

Hamburger
Polizei

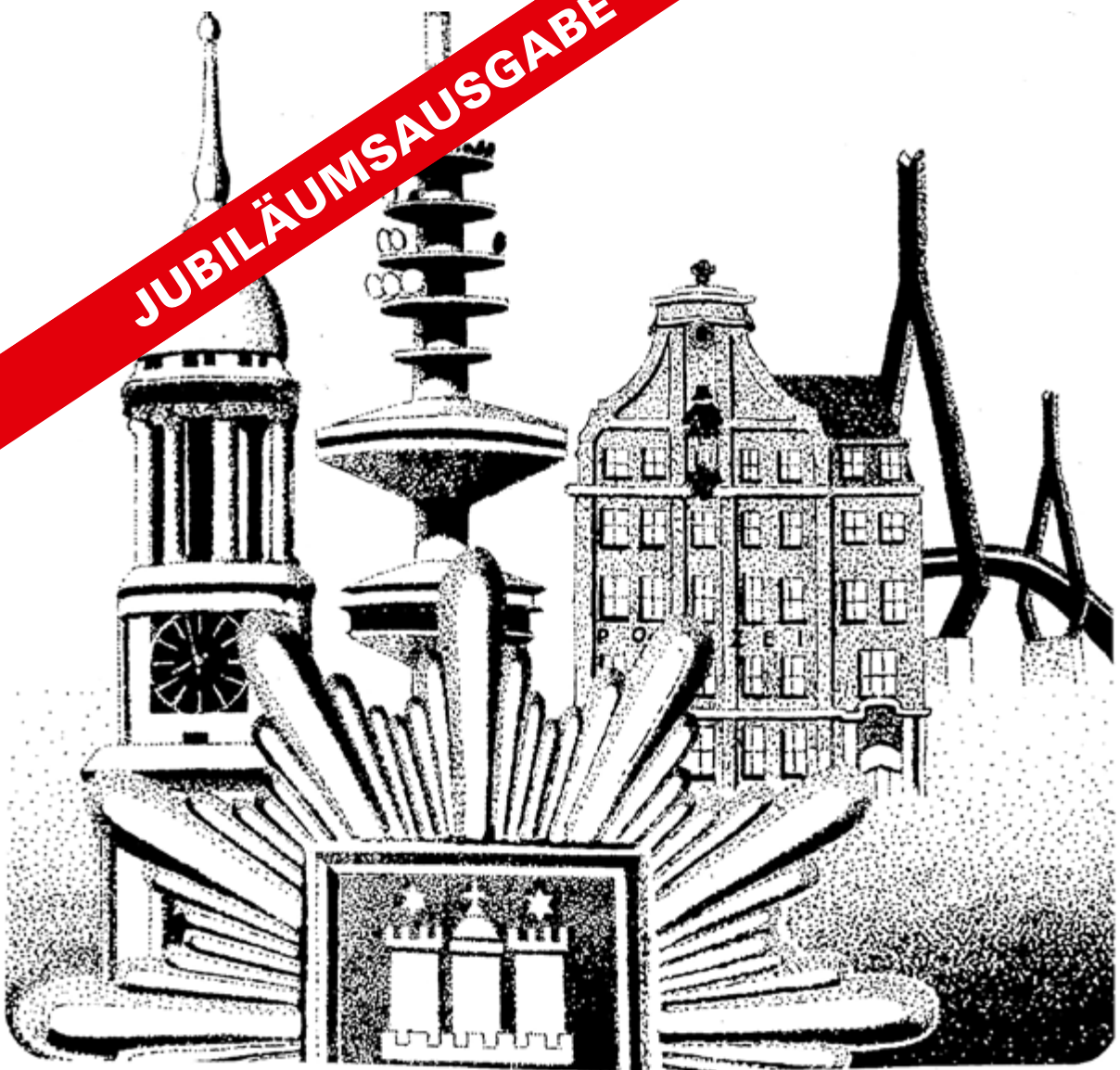
Journal

Mitarbeiterzeitschrift

FÜR UNS – ÜBER UNS – VON UNS

Februar 2022

JUBILÄUMSAUSGABE



Im Wandel der Zeit – Wir feiern 30 Jahre HPJ

861

Beförderungen 2022 – sowohl Verwaltungs- als auch Vollzugsbeamtinnen und -beamte

Quelle: PERS 22 und PERS 322

190
x A8

125
x A9 m.D.

201
x A11

21
x A9 g.D.

318
x A10

2
x A12

3
x A13 g.D.

1
x A15



Ausblick

Jetzt ist es endlich soweit. Nach 30 Jahren HPJ befindet sich die Jubiläumsausgabe in Euren Händen.

Wir hoffen, dass euch auch diese Ausgabe genauso gut wie die allererste – gefällt. Mit den Jahren hat sich das HPJ – auch Dank eurer Hilfe – äußerlich und inhaltlich stark gewandelt. Die Jubiläumsausgabe soll eine Hommage an die Ausgabe von



1992 sein. Wir haben viele Details – in etwas modernerer Form – wie im ersten HPJ gestaltet. Mit euren Anregungen und Beiträgen seid ihr ein wichtiger Teil des Teams und helft uns, dass alle Leserinnen und Leser auch zukünftig viel Freude beim Schmökern des HPJs haben.

Vielen Dank!

Wir sind...

- | | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| 6 | ... im Gespräch –
Doppelinterview mit PLV und SPLV | 38 | ... seit 600 Tagen im Amt –
BAO Corona |
| 12 | ... mehrere Generationen –
Familienpower | 40 | ... sportlich –
100 Jahre SV Polizei |
| 21 | ... schon immer flott unterwegs – Unsere
Fahrzeugflotte über die Jahrzehnte | 41 | ... gut gewappnet –
Die neuen CO-Warner sind da |
| 22 | ... HHammer – Rauschgiftbekämpfung
in Hamburg | 42 | ... gegen Gewalt gegen Frauen –
Hilfetelefon |
| 24 | ... Gratulanten –
Alles Gute zum 30. Jubiläum | 43 | ... simuliert auf hoher See –
WSP Maschinensimulator |
| 28 | ... bürger(steig)nah – Fahrraddiebstahl
damals und heute | 44 | ... modernisiert –
Die Neuen im Fuhrpark der LBP |
| 30 | ... immer noch flott unterwegs –
Unsere Fahrzeugflotte über die Jahrzehnte | 46 | ... informiert – Wissenswertes kurz
zusammengefasst |
| 32 | ... retro –
Back to 1992 | 48 | ... fotogen –
...und dann war da noch |
| 34 | ... Schutzpolizei 4.0 –
Digitale Entwicklung Schutzpolizei | 50 | ... traurig –
In stillem Gedenken |
| 35 | ... 120 Jahre dabei –
Klub Woterkant | 50 | ... Herausgeber –
Impressum |
| 36 | ... gut aufgestellt –
Umgang mit Gefahrensachverhalten | | |

LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, LIEBES HPJ-TEAM,



| Foto: Senatskanzlei / Ronald Sawatzki

seit nunmehr 30 Jahren navigiert uns die interne Mitarbeiterzeitung unserer Polizei durch turbulente, spannende, wichtige und kontroverse Themen – immer am Puls der Mitarbeitenden und auf der Höhe der Zeit. Das HPJ bildet zuverlässig das Selbstverständnis einer modernen Großstadtpolizei ab.

Ein Blick ins aktuelle Heft lohnt sich immer – sei es im Bereitschaftsraum der Wache, im Hörsaal der Akademie der Polizei, auf den Korridoren des Landeskriminalamts, im Aufenthaltscontainer beim Objektschutz – und natürlich auch auf den Fluren des Senatorenbüros. Nicht umsonst sind die jeweiligen Ausgaben der zurückliegenden zwei Jahre Pflichtlektüre zur Vorbereitung auf den höheren Dienst, denn: Hier steht, was die Polizei Hamburg beschäftigt.

Immer fundiert, manchmal zum Schmunzeln und stets übersichtlich aufbereitet, widmet sich das HPJ den Belangen unserer Polizei. Schaut man

sich die Ausgaben über die Zeit an, so wird deutlich, dass sich in diesem Magazin der Wandel der Polizeiarbeit widerspiegelt – sei es technisch-innovativ oder organisatorisch-strategisch. Lageangepasst und flexibel reagieren Sie jeden Tag auf neue Herausforderungen. Darauf können Sie zu Recht stolz sein und dafür danke ich Ihnen sehr. Auch deswegen passt das Magazin zu unserer Polizei – zu Ihnen. Es leistet – wie Sie bei Ihrer Arbeit in unserer Stadt – den Spagat zwischen unterschiedlichen Augenmerkern, ohne das große Ganze aus dem Blick zu verlieren.

Ich gratuliere dem „Hamburger Polizei Journal“ zum 30-jährigen Bestehen und freue mich auf die kommenden Ausgaben.

Ihr Andy Grote

Senator der Behörde für Inneres und Sport



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

auch wir als Polizei Hamburg unterliegen dem Wandel der Zeit. Für die Gestaltung der Zukunft ist auch der retrospektive Blick unerlässlich. Die Schnelligkeit unserer Zeit erfordert momentweise ein Innehalten und Betrachten dessen was ist und war.

30 Jahre HPJ sind auch 30 Jahre Polizeigeschichte. Die Entwicklung im Bereich der Technik, insbesondere der IT, zählen sicher zu den wesentlichen Veränderungen. Beim Blättern durch die Schlagzeilen der vergangenen drei Jahrzehnte erfüllt es mich mit Stolz zu sehen, dass wir die Sicherheit unserer Kolleginnen und Kollegen stetig durch eine verbesserte Ausrüstung und angepasste Ausbildung erhöhen konnten und auch in Zukunft auf Höhe der Zeit sein werden. Das Journal begleitete und begleitet die Kolleginnen und Kollegen auch in dem Wandel der Gesellschaft. Sei es das Diversity-Management intern und extern oder

die strategische Personalentwicklung mit dem Werteprozess und dem Vorkommen bei dem Thema „Frauen in Führungspositionen“.

Das HPJ war und ist immer am Puls der Zeit. Von der Berichterstattung zum „neuen“ Dienstzeitmodell und der darauf folgenden Erhöhung der Schichtdienstzulage bis hin zu der Begleitung aktueller Entstehungsprozesse wie PERLE-Bau.

Seit 30 Jahren ist das HPJ fester Bestandteil unserer internen Öffentlichkeitsarbeit immer bestückt mit lesenswerten Berichten aus verschiedenen Dienststellen und von vielen Kolleginnen und Kollegen, interessanten Interviews und kreativen Bildergalerien. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich und wünsche dem HPJ eine erfolgreiche Zukunft.

Ihr Polizeipräsident
Ralf Martin Meyer



| Foto: Polizei Hamburg





PLV Morten Struve und SPLV Matthias Tresp
|Foto: Polizei Hamburg

PLV MORTEN STRUVE UND SPLV MATTHIAS TRESP IM INTERVIEW

WEISST DU NOCH, DAMALS?!

JULIA KRAHMER UND KATHARINA DEHN, PÖA 2

DAS HPJ WIRD 30 JAHRE ALT. GEMEINSAM MIT UNSEREM POLIZEIVIZEPRÄSIDENTEN MORTEN STRUVE UND DEM VIZE DER SP MATTHIAS "LEO" TRESP BLICKEN WIR IN DIE ALTEN ZEITSCHRIFTEN UND SCHWELGEN IN ERINNERUNGEN, WAGEN ABER AUCH DEN AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT.

**» Wann war bei Ihnen „Urauf-
führungstag“? Wie haben Sie
Ihren Start erlebt? «**

Morten Struve – Starte ich als Älterer? Ich habe 1980 im mittleren Dienst begonnen, ein einstellungsstarker Jahrgang. Insgesamt hatte die

Ausbildung einen stark militärischen Charakter: Wir waren kaserniert in Vier-Mann-Zimmern, aßen gemeinsam, mussten gemeinsam um 22 Uhr zur Nachtruhe übergehen, das in der Unterkunft als Anwärter vom Dienst überwachen und auf dem LPS-Gelände die Hauswache bei der Streife

unterstützen. Meine Inspektion war laufverrückt, den Stadtpark kannten wir wie unsere Westentasche. Als das erste HPJ 1992 erschien, war ich REF (heute DGL) am PR 15.

Matthias Tresp – Ich begann ein Jahr später bei der Polizei, ebenfalls kaser-



niert. Die plötzliche Lebensgemeinschaft mit völlig fremden Menschen hat mich als 16-Jähriger tief geprägt. Gemeinsam zurechtzukommen hat mich gelehrt Kollegialität und Kameradschaft zu pflegen. Im ersten Praktikum an der Wache 16 lernte ich von meinem Bärenführer, was einen guten Schutzmann ausmacht. Er brachte mir bei, was Menschlichkeit im Einsatz beim Umgang mit unserem Gegenüber bedeutet – vom Gestrandeten im Goldenen Handschuh über die Prostituierte bis hin zum Randständigen. Danach folgten die Bereitschaftspolizei, erneut das ehemalige Polizeiviertel 16 und dann das MEK. 1992 war ich in den Endzügen meiner Fachhochschulzeit.

**» Herr Struve, Herr Tresp, lassen Sie uns gemeinsam in ein paar alte Ausgaben schauen. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit den Themen...
... die Rauschgiftkriminalität und Fremdenfeindlichkeit in den 90er Jahren «**

Morten Struve – Fremdenfeindlichkeit und Drogenkriminalität gehören auch heute zu unserem dienstlichen Alltag. Dabei stellen wir einerseits gleiche Rahmenbedingungen fest: Nehmen wir die Balduintreppe, dort

haben wir bereits Anfang der 90er polizeiliche Maßnahmen gegen die Dealer getroffen. Schauen wir andererseits auf unsere BAO Hammer und die EncroChat-Verfahren, sehen wir uns völlig neuen Handlungsformen gegenüber.

Das Thema Fremdenfeindlichkeit zeigte sich seinerzeit in zwei Facetten: Einerseits die vorgeworfene Fremdenfeindlichkeit gegenüber der Polizei und deren Maßnahmen, die ihren traurigen Höhepunkt im sogenannten „Polizeiskandal“ erreichte. Auf der anderen Seite die erschütternden, fremdenfeindlichen Anschläge unter anderem in Rostock-Lichtenhagen oder Mölln und die darauffolgenden Schutzmaßnahmen der Asylbewerberheime.

Heute sehen wir uns erneut den Vorwürfen des rassistischen Einschreitens ausgesetzt, Stichwort „Racial Profiling“.

Matthias Tresp – Als DGL an der Wache 11 in den späten 90er Jahren habe ich tagtäglich den ausgeprägten Rauschgifthandel und dessen Folgen miterlebt. Mir geht es da genauso wie dir, Morten. Damals wie heute ein wesentlicher Bestandteil unserer Polizeiarbeit.

Das Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft nahm in den 90er Jahren eine erschreckende Dimension an.

Nachhaltig beeindruckt und berührt hat mich der Anblick der Menschenmenge auf dem Rathausmarkt, die ihre Solidarität im Rahmen der Trauerfeierlichkeiten nach den Angriffen auf türkische Mitmenschen zeigten.

Prägend war für mich aber auch der mediale Umgang mit dem Thema und den Konsequenzen des von Morten bereits angesprochenen angeblichen Hamburger Polizeiskandals 1995. Die Folgen für das Ansehen der Polizei waren immens und nahmen großen Einfluss auf die polizeiliche Arbeit. Es war eine schwierige Zeit damals und dieses Thema hat über einen langen Zeitraum in jedem Dienst Platz eingenommen.

Positive Quintessenz ist sicher, dass die Polizei daraufhin begann sich intensiv mit sich selbst auseinanderzusetzen. Das zog Veränderungen in der Ausbildung, die Einführung von Supervisionen und ein völlig neues Fortbildungskonzept nach sich.



» ...die WM im Jahr 2006 «

Matthias Tresp – Das war ein Novum. Keiner wusste, was da auf uns zu kommt. Das erste Deutschlandspiel hat alle Planungen in den Schatten gestellt. Es war Leben in der Lage und eine spannende Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Gleich das erste Deutschlandspiel stellte uns auf die Probe, wir mussten direkt das Heiligengeistfeld dichtmachen. Es folgten Szenarien, die uns bis dato unbekannt waren und die eine konzeptionelle Entwicklung am schlagenden Herzen erforderten, um am Ende einen gelungen Einsatz daraus zu machen.

Morten Struve – Ich war Leiter der Einsatzabteilung in der Zentralkommando. Wir haben in der Zusammenarbeit für den Vorbereitungsstab diverse Einsatzabschnitte betreut und hatten über das gesamte Stadtgebiet Herausforderungen zu stemmen: die Spiele selbst, die US-Mannschaft im Hyatt, Public Viewing. Die Bilder vom Heiligengeistfeld haben wir wohl alle noch vor Augen. Medial gesehen war diese WM ein echtes Sommermärchen.

» ...den G20-Gipfel im Jahr 2017: «

Morten Struve – Während des Gipfels habe ich den Einsatzabschnitt Verkehr geführt. Für mich Neuland, bisher hatte ich kaum Berührungspunkte mit dem Bereich. Ich hätte mir vorher nie vorstellen können, dass unsere Maßnahmen einen derartigen Stillstand in der Stadt auslösen bzw. nicht verhindern können! Insgesamt betrachte ich G20 zwiespältig. Einerseits möchte ich die Erfahrungen nicht missen, sowohl in der Vorbereitung als auch in der Durchführung und Aufarbeitung mit all den Schwierigkeiten. Andererseits möchte ich so einen Einsatz nie wieder erleben.

Matthias Tresp – Ich resümiere G20 ganz ähnlich: An Facetten nicht zu toppen. Eine einzigartige Erfahrung, die nicht nach Wiederholung schreit. Ich führte den Einsatzabschnitt Raum- und Streckenschutz und damit standen Morten und ich in enger Verbindung. Tief beeindruckt hat mich die Solidarität und Kameradschaft aller Mitwirkenden trotz permanenter Erschöpfung.

» Wenn wir schon in die Vergangenheit blicken: Was wäre Ihnen früher eine echte Hilfe gewesen, was heute selbstverständlich ist? «

Morten Struve – Ganz klar: Führungs- und Einsatzmittel sowie die Schutzausrüstung! Wir hatten früher ein großes RSG auf dem Streifenwagen, ein Antongerät und eine Handfessel, die in der Regel auf dem Handbremshebel lag. An Schutzwesten wurde noch kein Gedanke verschwendet, erst recht



Einstellungsfoto aus dem Jahr 1980 – PLV Morten Struve |Foto: Polizei Hamburg

nicht an eine Mannausstattung. Deshalb wurde viel improvisiert und man schaffte sich privat Einsatzmittel an. Und: Wir hatten eine im heutigen Vergleich sehr schlechte Ausstattung in den Fahrzeugen.

Matthias Tresp – Die Gewaltausprägungen im Demonstrationsgeschehen



haben sich in den vergangenen 30 Jahren deutlich gewandelt. Insofern gebe ich Dir völlig Recht, Morten, eine persönliche Schutzausrüstung, wie wir sie heute haben, hätte uns damals gut getan.

Aber auch der Gebäudestandard von heute wäre damals schön gewesen. Das Dach der alten Wache 16 war lediglich mit Dachziegeln ohne Isolierung eingedeckt. Wir schützten unsere Spinde mit Müllsäcken vor eindringendem Regen, meist mit Raureif im Atem.

» Was war damals gut, heute undenkbar oder wieder wünschenswert? «

Matthias Tresp – Der Begriff Schicht hatte noch eine andere Bedeutung. Als „Youngster“ waren wir Menschen, die sich in eine fest zusammengewachsene Gruppe zu integrieren hatten. Die Spielregeln waren andere – aus heutiger Sicht zum Teil robust und undenkbar.

Früher war es ein Uning nach Dienstende einfach nach Hause zu gehen. Dieses Beisammensitzen war etwas wirklich Gutes. Das waren Gespräche – auch mal bei einem Bierchen, aber immer unter den wachsamen Augen

des Wachhabenden – von lustigen 15 Minuten oder auch zwei Stunden, wenn über etwas gesprochen werden musste, was schiefgelaufen ist oder ein dramatischer Einsatz verarbeitet werden musste. Heute nennen wir das „Debriefing“.

Morten Struve – Heute wünsche ich mir zuweilen mehr Demut und Wertschätzung für die Dinge, die uns zur Verfügung stehen. Das bedeutet auch manchmal einen sorgfältigeren Umgang mit den vorhandenen Einsatzmitteln.

Ich stimme Leo zu, dass das Schichtgefüge ein anderes war. Durch lange Verweilzeiten, kaum Vermischungen mit den anderen Schichten oder Abteilungen und gemeinsamen Unternehmungen über die Dienstzeit hinaus sind die Schichten zu einer Schichtfamilie zusammengewachsen. Es kostet Führungskräfte heute mehr Zeit das Bewusstsein für die Dinge zu schärfen, die nicht unmittelbar die Einsatzbewältigung betreffen, das Team zu entwickeln.

» Welche Herausforderungen für die Polizei Hamburg sehen Sie im ganz aktuellen Wandel der Zeit? «

Matthias Tresp – Der Wandel der Zeit bringt aktuell einen Generationen-



SPLV Matthias Tresp während seiner Zeit am Polizeirevier 16 – Budapester Str. (1984-1986)
|Foto: Privat

wechsel mit sich, bei dem der Mittelbau fehlt. Dieses strukturelle Problem stellt einen Umbruch dar, doch wir sind uns der Herausforderung bewusst. In diesem Bewusstsein stärken wir den Personalkörper und fördern Wissenstransfer. Die junge Generation braucht aber auch Zeit Berufserfahrung zu sammeln.

Die spannende Herausforderung junge Menschen für unseren Beruf zu begeistern geht damit einher. Der Arbeitsmarkt ist umkämpft, wir müssen als Arbeitgeber attraktiv bleiben.

Der Strukturwandel bringt ebenso die Herausforderung mit sich, die Rekru-





"Zwei Polizeibeamte vernehmen einen der Bauwagenbewohner am frühen Dienstag morgen", lautet die Bildunterschrift eines Artikels, den PLV Morten Struve in seiner Erinnerungskiste aufbewahrt. | Privat

» **Wie sieht Ihr Blick in die Zukunft der Polizei Hamburg aus?** «

Morten Struve – Wir sind als Polizei Hamburg hinsichtlich unserer technischen Ausstattung, der Führungs- und Einsatzmittel und unserer Rahmenbedingungen sehr gut aufgestellt. Wir haben bereits vor längerer Zeit auf verschiedenen Ebenen begonnen uns breiter aufzustellen. Ich denke da an unseren Werteprozess aber auch an die Befassung mit unserer Haltung innerhalb der Polizei. Wir legen ein großes Augenmerk auf unsere Führungskräfte und haben hier mit dem Institut für Führungskompetenz großartige Unterstützung. Führung bedarf eines guten Rüstzeugs durch entsprechende Aus- und Fortbildung und der ständigen Anpassung an den Wandel der Zeit.

Wir werden uns auf jeden Fall verändern und das in Teilbereichen auch in einer hohen Geschwindigkeit. Das ist aber auch gut so. Dabei müssen wir uns die Offenheit bewahren und den Mut, Dinge auszuprobieren. Aber eben auch den Mut gegebenenfalls noch einmal anders abzubiegen, wenn wir feststellen, dass wir nicht auf dem richtigen Weg sind.

tierung und Ausbildung unserer Führungskräfte anzupassen. Wir begleiten diesen strukturellen Prozess, sodass wir auch weiterhin im Generationenwechsel eine qualitativ hochwertige und ausreichende Zahl an Führungskräften erreichen können.

Morten Struve – Im Generationswechsel sehe auch ich eine große Herausforderung.

Wir müssen mit einem durchdachten Wissensmanagement das Erfahrungswissen der nachrückenden Generation zugänglich machen. Bei diesem Wissenstransfer müssen wir das Positive an Erfahrungen für den Nachwuchs

erhalten. Für mich ist unser Beruf sehr viel technokratischer und formeller geworden. Man muss aber auch mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl agieren oder eben mit Bauchgefühl und Menschlichkeit.

Dabei ist wichtig, dass alle voneinander lernen. Sinn und Sinnstiftung hat für unsere Nachwuchskräfte eine große Bedeutung. Zudem ist es für die jungen Menschen nicht mehr so wie für die alte Generation: Einmal einen Beruf gewählt, immer einen Beruf gewählt. Hier sind wir alle gefordert, den Nachwuchs für unseren tollen Beruf mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zu begeistern.



Matthias Tresp – Die Polizei immer mitten drin – in der Gesellschaft – statt nur dabei. Wir stehen vor der Herausforderung einer immer schneller werdenden digitalen Entwicklung. Der Blick in die Zukunft zeigt hier massive schnelllebige Veränderungen von der Sachbearbeitung über Homeoffice/mobiles Arbeiten bis hin zur Weiterentwicklung von MobiPol – vor wenigen Jahren war das noch undenkbar. Wir müssen Schritt halten. Auch dank der vielen kompetenten Kolleginnen und Kollegen der jungen Generationen, die technisch ganz anders aufgewachsen sind, sehe ich zuversichtlich in die Zukunft und bin immer wieder begeistert mit welchem Enthusiasmus die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich dieser Schnelllebigkeit und Komplexität stellen.

Seit einigen Jahren befinden wir uns in einem Prozess der Öffnung für Input von außen. Ich bin da ganz bei Morten und würde deutlich konstatieren, dass sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, sich häufiger zu hinterfragen, ob wir richtig aufgestellt sind und die richtigen Wege gehen. Diese Entwicklung ist in unseren Strukturen angekommen. Für das Einschlagen neuer Wege und für alles was die Zukunft noch bringen wird, ist aus



Das Foto zeigt SPLV Matthias Tresp 1993. Damals war er Leiter A+F beim MEK (heute SE) | Foto: Privat

lich viele Möglichkeiten – die aber auch selbst gestaltet werden müssen. In unserem Beruf wird es nie so sein, dass man alles schon einmal erlebt hat, alles kennt oder alles weiß. Sie alle haben eine ganz große Gestaltungsmöglichkeit sich innerhalb dieser Polizei zu bewegen. Es bleibt aber in Ihrer Verantwortung.

Und das Wichtigste: Bleiben Sie Mensch! Wir sind kein Selbstzweck, sondern für die Menschen in unserer Stadt da.

Vielen Dank für das offene Gespräch! **Titelthema**

meiner Sicht eine gefestigte Grundlage geschaffen.

» Herr Struve, was möchten Sie den Kolleginnen und Kollegen aus heutiger Sicht für die Zukunft mit auf den Weg geben? «

Morten Struve – Bleiben Sie offen und kritisch! Hinterfragen Sie an der einen Stelle, akzeptieren Sie aber auch an der anderen Stelle die Erfahrungswerte, die ältere Kolleginnen und Kollegen mit Ihnen teilen.

Engagieren Sie sich und bleiben Sie neugierig! Unser Beruf bietet unglaub-



POLIZEIFAMILIEN IN MEHREREN GENERATIONEN

Geschichten von euch für euch

WIR HABEN FAMILIEN GESUCHT, DIE SICH NICHT NUR IHRE GENE, SONDERN AUCH IHREN JOB TEILEN UND MIT MEHREREN GENERATIONEN IN DER POLIZEI HAMBURG VERTRETEN SIND. AUF DEN FOLGENDEN SEITEN TEILEN VIELE GROSSARTIGE POLIZEIFAMILIEN IHRE GESCHICHTE MIT UNS.

**DIE EGGERS –
ZU POLIZISTEN GEBOREN...**
VON NICI MÜLLER, PÖA 2

**» Wie kamen die Eggers
zur Polizei? «**

Lars – Ich wollte eigentlich nie etwas anderes werden und habe ganze zwei Bewerbungen geschrieben. SH wollte mich nicht, also Hamburg. Und so war ich 1988 der allererste Eggers bei der Polizei. Meine Oma hat immer gesagt, das wird nichts, weil ich früher nie die Krimiserie „Der Fahnder“ sehen wollte. War mir zu langweilig.

Jule – Als Kind wollte ich keine Polizistin werden. Manchmal habe ich Papa damals ungerne gehen lassen.

Zum Abitur war ich unschlüssig, spielte aber mit dem Gedanken Polizeibeamtin zu werden. Meine beiden Cousinen – sie fingen zuvor bei der Polizei an – und natürlich auch Papa waren der Meinung, das ist was für mich. Ich habe mich beworben und wurde angenommen.

**» Gab es Tipps oder
Ratschläge? «**

Lars – Keine. Hamburg war für uns Holsteiner Landeier 1988 ziemlich weit weg. Ich bin ins große Unbekannte gestartet. Mein Praktikum habe ich am PK 14 gemacht, weil ich glaubte es zumindest aus der Serie Großstadtrevier ein wenig zu kennen.

Jule – Ungefragt wenig Tipps, was ich gut fand. So war ich etwas unvoreingenommener, aber trotzdem froh, meinen Papa jederzeit um Rat fragen zu können. Die Polizei und die Stadt Hamburg waren Neuland für mich.

**» Verspürst du die
Erwartung, in Fußstapfen
treten zu müssen? «**

Lars – Ich habe mich, gerade in der Funktion als Vorgesetzter, immer an Vorbildern orientiert. Menschlich an meinem Vater, dienstlich – neben vielen anderen – an meinem Zugführer und meinem DGL. Ihre dienstlichen Einstellungen haben mich schon geprägt.





Jule – Natürlich gibt es über Papa Anekdoten oder ein "dein Papa kann dich aber auch nicht leugnen". Ich freue mich über diese Geschichten. In Fußstapfen treten zu müssen, empfinde ich nicht, will es auch gar nicht. Natürlich hat er dienstlich eine Vorbildfunktion für mich. Ich ziehe ihn gern zu Rate. Dennoch gehe ich meinen eigenen Weg, höre seinen Rat und treffe meine eigene Entscheidung.

» Was läuft heute besser oder war gestern gut? «

Lars – Früher war bestimmt nicht alles besser. Aber ich denke, dass uns die digitale Welt bei all ihren Vorteilen auch vor neue Herausforderungen stellt. Dass alle alles filmen und posten, macht das Polizeileben, intern wie im Umgang mit dem polizeilichen Gegenüber, nicht einfacher. Medial vor die Lage zu kommen ist mittlerweile die Herausforderung. Etwas hat sich glücklicherweise nicht geändert. Wir Schutzleute versuchen noch immer alles irgendwie zu regeln und so für die Bürger ein verlässlicher Partner zu sein.

» Was wünscht ihr euch für die Zukunft? «

Lars – Weiterhin viel Spaß in diesem wunderbaren Job!

Jule – ...und dass wir und unsere Kollegen immer gesund zur Familie zurückkehren.





Birger, Annika, Kerstin und Torsten Falinski
|Foto: Privat

über die Berichtsfertigung an der Schreibmaschine oder über die Fahrten zum Verkehrsamt, um dort in den Schubladen nach Halterdaten zu suchen. Über Homeoffice oder die Veränderungen im IT Bereich als Zugewinn sind sich alle vier einig. Wenn Birger zuhause von schwierigen Einsätzen berichtete, stand für Annika meist im Vordergrund, dass ihr Papa mit seiner Arbeit die Welt des ein oder anderen – wenn auch nur vorübergehend – etwas besser gemacht hat. Hier findet sich Annika heutzutage wieder und empfindet bei einigen Sachverhalten ganz ähnlich.

Während Birger Falinski anmerkt, dass der jungen Generation womöglich das Zusammenkommen beim „Feierabendbierchen“ fehlt, gibt seine Tochter an, dass es toll gewesen wäre, wenn es für die Kollegenschaft damals auch schon so etwas wie ein PSNV-E Konzept (Psychosoziale Notfallversorgung für Einsatzkräfte) gegeben hätte. Alle vier wünschen sich, dass die kommenden Generationen Polizistinnen und Polizisten die notwendige Aufgabe, um das zu erhalten was uns wichtig ist, mit Liebe zum Beruf ausüben werden.

FAMILIE FALINSKI – SCHUTZLEUTE DURCH UND DURCH ODER – POLIZISTEN AUS ÜBERZEUGUNG

VON KATHARINA DEHN, PÖA 2

Annika Falinski ist Schutzfrau am PK 41 und mit ihren 23 Jahren Vertreterin der Generation Z in dieser Familienrunde. Ihre Ambitionen bei der Berufswahl waren für diese Generation ganz typische, wie bspw. Teamarbeit ohne Konkurrenzkampf sowie der altruistische Gedanke sich für Ungerechtigkeiten einzusetzen und dazu beizutragen, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Die typischen Paradigmen der Generation Z wie die strikte Trennung von Familie und Beruf sucht man bei Annika vergebens. Für

sie ist der Polizeiberuf Berufung. Diese Liebe zum Beruf wurde ihr durch ihren Vater, Birger Falinski, 56 Jahre, BFS am PK 11, und ihren Onkel, Torsten Falinski DGL am PK 38, vorgelebt. Beide haben, typisch für die Generation Babyboomer, bei ihrer Berufswahl noch primär das Augenmerk auf einen sicheren Arbeitgeber gelegt. Die zwei lieben ihren Beruf und sind seit den 80er Jahren Polizisten aus Überzeugung. Diese Liebe zum Beruf vermischen die zwei in den jüngeren Generationen zeitweise. Torstens Ehefrau Kerstin komplettiert die Familienbande. Sie arbeitet in der Dienstgruppe am PK 43 und vermisst als Generation X heutzutage eine etwas strengere Ausbildung. Bei Zusammenkünften der Familie hört Annika gern die Erzählungen



**DREI GENERATIONEN –
DER APFEL FÄLLT NICHT WEIT
VOM STAMM**
VON KATHARINA DEHN, PÖA 2

Als Familienvater mit zwei Kindern war Christian Haase glücklich nach seiner Bundeswehrzeit als sogenannter Spätbewerber 1974 bei der Polizei Hamburg angenommen worden zu sein.

Sein Sohn Torsten erlebte den besonderen Zusammenhalt, der diese Generation Polizistinnen und Polizisten ausmacht, schon früh, als er mit acht Jahren dem Vater und anderen Spätbewerbern beim Lernen für die Polizeischule über die Schultern geschaut hat. Später besuchte Torsten den Papa regelmäßig an der damaligen PRW 93, um dort im hinteren Bereich Tischtennis zu spielen.

Polizei und Familie waren damals häufig eng verflochten oder gar ein und dasselbe. So war es für Papa Christian 1988 nicht überraschend als Torsten die zweite Generation Polizei in der Familie Haase einläutete – auch wenn er seinen Sohn lieber als Bankkaufmann gesehen hätte.

Auch er hat noch den 8-fach Durchschlag in die Triumph-Adler, später dann in die Gabriele gezogen und ist heutzutage dankbar für die Errungen-



Torsten Haase seit 1988, PK47; Christian Haase 1974-2001, zuletzt PK 42; Finn Hendrik Haase, seit 2017, LBP65 | Foto: Privat

schaften im IT Bereich. Sein Sprössling, Finn Hendrik, kennt diese Geschichten nur allzu gut. Mit Opa und Vater als Polizisten war Polizei allgegenwärtig und eben auch die Anekdote über den einen Kommafehler, der einen kompletten Neustart der Berichtsfertigung erforderte. Heute für Finn Hendrik nicht mehr greifbar.

Den Papa im Präventionsunterricht in Uniform im Klassenzimmer zu erleben hat Finn Hendrik in jungen Jahren mit Stolz erfüllt und war einer der Gründe, warum für ihn nie ein anderer Berufswunsch in Frage kam.

Wenn die Familie zusammenkommt und über die Polizei spricht, sind sie sich einig darüber, dass sie alle zunehmend die Schutzleute vermissen, die

vorrangig Dienst am Bürger tätigen und nicht primär ihr eigenes Vorankommen im Blick haben. Torsten Haases Wahrnehmung nach waren Polizisten in der Generation seines Vaters noch Respektspersonen, in seiner Generation sei dies schon weniger der Fall. Finn Hendrik empfindet das aus seiner Generationenperspektive so, dass ein dominantes Auftreten des Schutzmannes nicht mehr in die heutige Zeit passt und die Polizei sich mit einem angepassten respektvollem Verhalten gegenüber dem Bürger eben auch zu einer „Respektsperson“ macht.

Die Leidenschaft und das Selbstverständnis Schutzmann zu sein zieht sich in dieser Polizistenfamilie durch alle Generationen.





v.l.n.r.: Calvin (Angestellter im O-Schutz), Frank (PK 421.4), Gilbert (PK 43 StVB), Holger (Pensionär, zuletzt PK 41), Wolfgang (Pensionär, zuletzt PK 11), Harthmuth (Pensionär, 1999) | Foto: Privat

DER URBANSKI-CLAN VON NICI MÜLLER, PÖA 2

» Wie kamen die Urbanskis zur Polizei? «

Frank – Ich bin ja quasi aus Familientradition zur Polizei gekommen. Zusätzlich ist es mein Traumberuf, weil man etwas für die Gesellschaft tun kann.

Calvin – Ich habe vorher als Gebäudereiniger gearbeitet. Als ich unzufrieden

wurde, hat mir mein Vater (Gilbert) die Bewerbung bei der Polizei empfohlen.

Gilbert – Ich bin zum Fernmeldehandwerker ausgebildet worden und wollte draußen arbeiten, bekam aber nur einen Platz im Relaiswerk. Mein Vater (Harthmuth) gab mir den Tipp, bei der Polizei anzufangen. Ich dachte mir: Warum nicht?

Harthmuth – Ich habe Schiffsbauer gelernt. Danach sollte ich zur Bundes-

wehr zum Wehrdienst. Das wollte ich nicht. Weiterhin trug das Sterben der deutschen Werften zusätzlich dazu bei, dass ich meinen Beruf wechseln wollte.

Holger – Nach meiner Ausbildung zum Kfz-Mechaniker habe ich gesehen, dass man bei der Polizei mehr Geld verdienen kann. Über den BGS bin ich 1988 zur Polizei Hamburg gewechselt.



Wolfgang – Unsere deutsche Geschichte, Vorbilder, meine Familie, eigene Überzeugung und die Treue zum GG brachten mich zur Polizei. Nach einer abgeschlossenen Tischlerlehre ging ich erst zum BGS und dann von 1989 bis 2020 zur Polizei Hamburg.

» **Wie hat dein Umfeld reagiert?** «

Calvin – Natürlich positive Reaktionen als „Polizei-Familie“. Meine Freundin war aber nicht begeistert.

Gilbert – Meine Eltern waren stolz auf mich! Meine Freunde hatten zuerst gelacht. Doch als sie meine Ernsthaftigkeit erkannten, sagten sie, die Polizei würde durch mich menschlicher.

Wolfgang – Zunächst haben Familie und Freundeskreis durchweg positiv und respektvoll reagiert. Öffentlich gemachte Polizei-Skandale trugen ein zunehmend negatives Bild in die Familie, die darunter litt. Unterstellungen nahmen zu.

» **Welche Tipps oder schlaun Ratschläge gab es?** «

Frank – Der beste Tipp war und ist eigentlich: Menschlich bleiben!

Calvin – Es gab viele Ratschläge in Bezug auf Kollegen, Vorgesetzte und im Umgang mit dem Bürger. Als jüngster Einsteiger bei der Polizei gibt es für mich einen großen Erfahrungsschatz aus dem ich schöpfen kann.

Gilbert – Am Anfang gab es den Tipp sportlicher zu werden und eine Kampfsportart zu lernen. Als ich durch einen Steinwurf gegen den Kopf während einer Demo ins Krankenhaus kam, teilte mir mein Vater (Harthmuth) einen Satz von seinem Vater mit: *„Ein richtiger Schutzmann ist man erst, wenn man seinen ersten „Arschvoll“ bekommen hat!“*

Harthmuth – Nachbarn rieten vom Polizeidienst ab.

Holger – Meine Freunde wollten, dass ich als „Dorfsheriff“ nach Niedersachsen wechseln sollte, weil es zu meiner Art passe. Aber ich bin Hamburg treu geblieben.

Wolfgang – Tipps und Ratschläge gab es von meinem Vater (Harthmuth), einem Gewerkschafter und Personalrat. Bei jeder Gelegenheit wurde geraten, die Ungerechtigkeiten und Rechtswidrigkeiten mit einem Anwalt zu bekämpfen.

» **Verspürst du die Erwartung, in Fußstapfen treten zu müssen?** «

Frank – Am Anfang hatte ich dahingehend großen Druck auf mich selbst ausgeübt. Jetzt hat sich das gelegt.

Calvin – Nein, ich verspüre keine Erwartungen, in Fußstapfen treten zu müssen. Aber ich möchte dies tun.

Gilbert – Zuerst nicht. Später war ich an einer Wache, wo mein Vater (Harthmuth) gearbeitet hatte. Da bekam ich von älteren Kollegen zu hören, dass mein Vater „der beste Schutzmann“ war, mit dem sie gearbeitet hätten. Da verspürte ich eine Zeitlang einen gewissen Druck.

Harthmuth – Ja, in unserer Familie bin ich in der dritten Generation im Polizeidienst (Vater und Urgroßvater waren ebenfalls bei der Polizei, Anm. d. Red.). Man kann also schon von einer Familientradition sprechen. Meine Söhne sind die vierte und meine Enkel die fünfte Generation.

Holger – Nein, ich bestimme mein Leben weitestgehend selbst.

Wolfgang – Ja, diese Erwartung verspüre ich noch heute. Von wollen kann ab einem bestimmten Moment



aber nicht mehr die Rede sein, weil es nötig wurde, dass ich mich gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr setzte, sonst wäre unser Recht hohl und leer. Das gab meinem Vater (Harthmuth) Recht und stützt unser Rechtssystem.

» Was läuft heute besser oder war gestern gut? «

Calvin – Die Herausforderungen heutzutage sind für mich die Vereinbarkeit von Privatleben und Job sowie sich in neue Strukturen einzugliedern, wenn Angehörigen bekannt ist, dass man Polizist ist.

Gilbert – Ich bin froh, keine Schreibmaschine mit Blaupapier mehr nutzen zu müssen. Ich denke, dass die Herausforderungen der Zukunft die organisierte Kriminalität ist. Ich meine nicht nur die Einbrecherbanden und den Menschenhandel, sondern auch die Cyberkriminalität. Dieser Bereich wird leider nur ungenügend von der Polizei sondiert und verfolgt, besonders wenn er die Hamburger Grenzen überschreitet.

Wolfgang – Früher waren technische Anforderungen geringer und körperliche höher. In der Polizei haben sich diverse Male Ziele und Einstellungsrichtungen geändert. Sportlichkeit und

gute Schulleistungen, mehr Frauen, Ellenbogenpolizistinnen und -polizisten, mal hauptsächlich nur Bundeswehrsoldaten. Ob früher etwas besser oder schlechter war, darf jeder selber einschätzen. Ich erinnere aber: in den 90er Jahren gab es schon mal Rassismuskorruptionen und Skandale. Heute in der Öffentlichkeit auf Youtube, Facebook und auf der Straße.

» Was wünscht ihr euch für die Zukunft? «

Frank – Ich wünsche mir das Beste für meine Mitmenschen.

Calvin – Dass der Beruf von den Menschen mehr gewürdigt wird. Mehr Unterstützung aus der Politik. Mehr Gelder für Ausrüstungen etc. Die Polizei sollte offener werden, z.B. in Bezug auf Tattoos.

Gilbert – Nach 20 Jahren Schichtdienst sollten die Kollegen die Möglichkeit zum Tagesdienst erhalten, auch behördenübergreifend. Die ersten Schritte hatte mein Vater (Harthmuth) bereits in Gang gesetzt und in den folgenden Jahren ging es auch langsam weiter. Meiner Ansicht nach sollten die Politik und Polizeiführung die Multikulturalität verstärkt weiterverfolgen.

Harthmuth – Neutralität, Respekt und eine bessere Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft. Gerichtsurteile sollten vollstreckt werden. Beihilfe reformieren!

Holger – Meinen Kollegen alles Gute, da ich bereits in Pension bin. Dass alte Polizeibeamte mit A11 in Pension gehen.

Wolfgang – Ein besseres Polizeibild, Schutz der Rechte in der Polizei, fairere Beurteilungen und Umgang mit den Beamten/Menschen, die Einhaltung von Arbeitsrechten und eine bessere Versorgung.

» Eine Kleinigkeit zu 30 Jahren HPJ? «

Gilbert – Macht weiter so. Geht in die einzelnen Abteilungen und schreibt kürzer, so dass man in den kurzen Pausen eure Artikel schnell lesen und anschließend mit den Kollegen diskutieren kann.

Wolfgang – Kritischere Beiträge und Themen.



WIE DER VATER SO DER SOHN
– FAMILIE BOGASCH
VON JULIA KRAHMER, PÖA 2

Mein Vater, Manfred Bogasch, heute 79 Jahre alt, begann nach abgeschlossener Fliesenlegerlehre im April 1962 bei der Hamburger Polizei. Nach der Grundausbildung kam er als einer der jüngsten Wachtmeister an das PR nach Altona. Sein Dienst war geprägt von nächtlichen Fußstreifen, allein und durch definierte Hinterhöfe – aus heutiger Sicht nicht mehr möglich. Mein Vater erinnert sich, dass dem Schutzmann von damals mit



Hoch zu Ross: Manfred Bogasch auf einem Polizeipferd | Foto: Privat

Respekt begegnet wurde, Übergriffe auf Polizisten, Beleidigungen in der Form und Vielzahl von heute die Seltenheit waren. Die Bevölkerung war der Polizei grundsätzlich wohlgesonnen. So stand bei dem Verkehrsposten in der Stresemannstraße /Holstenstraße (täg-

lich ein Beamter bei Wind und Wetter auf einem Holzblock, da keine Lichtsignalanlage vorhanden war) in der Weihnachtszeit ein Meer an Alkoholflaschen, die dann an der Wache verteilt wurden.

1968 wechselte mein Vater zur Reiterstaffel nach Klein Borstel. Während die Kollegen in der 1. Phase der RAF mit MP's im Rahmen der Rasterfahndung Personen überprüften, bildete er Polizeipferde aus. Dies war meine erste Berührung mit der Polizei: Mein Bruder und ich durften auf den Pferden reiten, in den Ställen mithelfen und spielen. 1975 wurde die Reiterstaffel aufgelöst und mein Vater kam zum PK 33. Wenig später wechselte er nach Schleswig-Holstein, wo er als Ermittler 2002 in Pension ging.

Mein Vater fragte mich nach Abschluss des Abiturs und Absolvierung meiner Wehrpflicht, was ich denn nun werden wolle. Schließlich meldete er mich bei der Einstellungsstelle an, sodass ich 1987 anfangen konnte. 1994 begann ich das Studium zum Kommissar und war danach an verschiedenen Wachen, bis ich 2015 zu den BFS in Altona wechselte, wo ich heute noch bin und hoffentlich meinen letzten Dienst verrichten werde. Ein Zufall, dass ich da aufhöre, wo mein Vater vor fast 55 Jahren seine Polizeikarriere begann?

Mittlerweile bin ich kurz vor der Pensionierung und blicke auf 35 Dienstjahre zurück. Ich merke, dass sich Grundlegendes geändert hat. Mir fehlt der Zusammenhalt in den Schichten, so wie ich es von damals und auch mein Vater von früher kennen. Es ist schon Wahnsinn, wie sich der Beruf in technischer Hinsicht gewandelt hat. Während mein Vater – und ich anfänglich auch – noch auf Schreibmaschinen schrieb, ist heute nicht nur die PC-Fähigkeit gefragt: Anzeigen können bereits am Einsatzort aufgenommen werden. Die Respektlosigkeit ist dramatisch gestiegen. Schutzkleidung ist heute ganz normal und durch die mögliche Aggressivität und Brutalität Einzelner auch notwendig.



| Foto: Privat





Noch immer im Familienbesitz und passt wie angegossen: Die Uniform des Vaters
| Foto: Privat

**DER LETZTE MOHIKANER –
JULIA KRAHMER, PÖA 2
IM GESPRÄCH MIT KEVIN, LKA**

„Mein Opa, typische Nachkriegsgeneration, war schon bei der Polizei in Hamburg. Er war Polizeioberrat und wurde von meinem Vater immer liebevoll als „Sesselfurzer“ bezeichnet.

Mein Vater selbst begann 1980 bei der Polizei. Er verkörperte DEN Hauptmeister, von dem auch heutzutage noch die Rede ist. Ich habe es sehr geliebt mit meiner Familie am Tisch zu sitzen:

Wenn mein Opa davon erzählte, wie er seine Berichte auf der Schreibmaschine geschrieben hat. Wenn mein Vater davon redete, wie er zu Einsätzen auf dem Kiez und in der Schanze gefahren ist und dort mit dem Langholz für Ruhe und Ordnung gesorgt hat – ohne große anschließende Berichtsfertigung. Dass das Gyros mit Sonderrechten zur Wache gefahren wurde, damit „EP warm“ auch warm bleibt. Oder von den legendären Skatrunden in der Rathauswache.

Für mich stand früh fest, dass ich auch zur Polizei gehen will. Trotz aller Sticheleien gegen meinen Opa sagte mein Vater immer wieder, dass ich unbedingt zur Kripo gehen solle. Das hatte seinen Grund. Denn neben den vielen großartigen Geschichten spürte ich leider am eigenen Leibe, was der Schichtdienst und die hohe Einsatzbelastung mit meinem Vater und meiner Familie machten.

Am Ende habe ich genau das beides an den Alkoholismus verloren.

Wenn ich Parallelen zu den Schilderungen meines Vaters ziehe, dann stelle ich fest, dass die Abarbeitung von Einsätzen eine andere ist. Dass mehr geredet wird und oft Unsicherheit

bei den Einsatzkräften herrscht oder man immer damit rechnen muss, dass die Maßnahmen gefilmt und bewertet werden. Auch das gesellige Beisammensein ist ein anderes geworden – gemeinsam Bier in Dienstgebäuden zu trinken ist heute undenkbar.

Mit meiner Geschichte eine logische und unverzichtbare Folge, der Austausch untereinander darf nur nicht untergehen.

Heute bin ich der einzige noch lebende Familienvertreter in der Polizei Hamburg. Vielleicht aber nicht für immer, weil auch meinem Nachwuchs könnte ich den Polizeiberuf ohne Einschränkung ans Herz legen.“





FUHRPARK DER POLIZEI

FAHRZEUGFLOTTE DER LETZTEN 30 JAHRE



IN DIESEM HEFT HABEN WIR EIN PAAR BILDER UNSERER FAHRZEUGFLOTTE FÜR EUCH GESAMMELT.



RAUSCHGIFTBEKÄMPFUNG IN HAMBURG

EIN HAMMER RAUSCH

JULIA KRAHMER, PÖA 2

„DIE BESONDERE SITUATION HAMBURGS, ZWINGT DIE RAUSCHGIFTKRIMINALITÄT MIT UNTERSCHIEDLICHEN BEKÄMPFUNGSKONZEPTEN ANZUGEHEN.“ SO BEGANN DER ARTIKEL IN DER ERSTEN HPJ-AUSGABE 2/92 ZUR RAUSCHGIFTBEKÄMPFUNG IN HAMBURG. AUCH NACH 30 JAHREN NIMMT HAMBURG WEITERHIN EINE BESONDERE STELLUNG INNERHALB DEUTSCHLANDS EIN, WENNGLEICH SICH DIE SITUATION INNERHALB DIESES PHÄNOMENBEREICHES VERÄNDERT HAT.

Hamburg ist nach wie vor ein lukrativer Absatzmarkt im Bereich des Rauschgift-handels. Besondere Schwerpunkte des „Straßendeals“, wie beispielsweise der Schanzenpark oder der Bereich St. Pauli sind durch die mediale Berichterstattung weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt und werden nicht nur von Hamburgern, sondern auch von Touristen genutzt. Neben Rotterdam und Antwerpen ist Hamburg als Hafenstadt Europas Drehscheibe für die Einfuhr von illegalen Betäubungsmitteln aus Südamerika. Dies zeigt insbesondere die stetig ansteigende jährliche Sicherstellungsmenge von Kokain im Hamburger Hafen, die mittlerweile im unteren zweistelligen Tonnenbereich liegt. Zur Bekämpfung der öffentlich wahrnehmbaren Drogenkriminalität in den Bereichen PK 11, PK 14, PK 15 und PK



16 wurde im April 2016 die Task Force Drogen unter Leitung von PK 140 gegründet. Das Ziel: Mittels gebündeltem und nachhaltigem Kräfteinsatz den Straßenhandel an bekannten Brennpunkten verfolgen, die Wahrnehmbarkeit reduzieren und dadurch das Sicher-

heitsgefühl der Anwohnenden nachhaltig steigern.

Einen nicht unerheblichen Bestandteil dieser Task Force bilden die im August 2020 ins Leben gerufenen Dienstgruppen BtM am PK 15 und PK 16. Die



Kolleginnen und Kollegen versehen ihren Dienst uniformiert, aber auch in ziviler Kleidung an definierten Schwerpunkten. Die Teams schätzen ihre abwechslungsreiche, herausfordernde und vielseitige Tätigkeit, deren Kreativität dabei nur durch Recht und Gesetz beschränkt wird. Vielleicht ja auch ein Job für Dich? LPD Treumann:

„Dank großer Anstrengungen haben wir in den letzten Jahren schon viel erreicht. Die Bekämpfung der öffentlich wahrnehmbaren Drogenkriminalität bleibt aber auch zukünftig eine große Herausforderung, wir werden in unserem Bemühen nicht nachlassen. Die neuen Dientgruppen BtM helfen dabei sehr!“

Bei ihrer täglichen Arbeit stehen die Einsatzkräfte in enger Verbindung mit dem LKA 68 – eine von drei Säulen im LKA 6, die hamburgweit für die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität und Rauschgiftkriminalität zuständig ist:

- **LKA 61:** Bekämpfung des internationalen Rauschgifthandels und -schmuggels
- **LKA 62:** Bekämpfung der mittleren und oberen Ebene des Rauschgift-handels ohne Kontakte zum Endkonsumenten
- **LKA 68:** Bekämpfung des Straßen-deals sowie von Konsumentendelikten

Ebenfalls in der Erstausgabe findet sich ein Artikel zu „KORA“ – eine Koordinationsstelle zur Bekämpfung der „offenen Drogenszene“ in Hamburg. Diese Begrifflichkeit trifft längst nicht mehr zu und ist seit über zehn Jahren aus dem Sprachgebrauch der Polizei Hamburg verschwunden. Das Konzept hat sich am PK 11 jedoch bewährt: Auch heute sind täglich Einsatzkräfte in St. Georg unterwegs. Mithilfe von drei großen Drogenhilfeeinrichtungen der Stadt (Drob Inn, Stay Alive, Abrigado) konnte der offene Konsum von Drogen weitestgehend eingedämmt werden – ein Plus für das Sicherheitsgefühl der Menschen unserer Stadt.

Allerdings treten neue Phänomene auf. Heute dominieren multiethnische Gruppen den BtM-Handel und schotten sich durch die Nutzung von kryptierter Kommunikationstechnik bewusst ab. Das reduziert das Entdeckungsrisiko auf ein Minimum. Französischen Ermittlungsbehörden gelang es 2020 in das Netzwerk des Kommunikationsdienstleisters EncroChat einzudringen. Nach der Entschlüsselung der kodierten Kommunikation wurden durch das BKA insgesamt 826 Kennungen (ca. 18,35%) dem LKA Hamburg zugeordnet (Stand 31.12.2021).

Aufgrund der Menge der Verfahren und der inhaltlichen Brisanz wurde im Juli 2020 die BAO HHammer eingerichtet. Mit Ablauf des Jahres 2021 wurden in der BAO HHammer insgesamt 287 Ermittlungsverfahren gegen 599 identifizierte Nutzer eingeleitet (2020: 111 Verfahren; 2021: 176) – darunter sind 41 abgeschlossene Verfahren bei denen bereits (Erst-)Verurteilungen stattgefunden haben. Ein großartiger Erfolg, der zum Aufbrechen der bisherigen Täterstrukturen in der Organisierten Kriminalität und dem Rauschgifthandel geführt hat.

Du würdest gerne Teil der Task-Force Drogen werden? Die BtM-Truppen der PK 11, 15 und 16 suchen interessierte und engagierte Kolleginnen und Kollegen. Melde Dich!

INFO

2021:

- 493 Tatverdächtige im Bereich Straßendeal der UHA Hamburg zugeführt; gegen 387 erging ein Haftbefehl
- seit Bestehen der BAO HHammer insgesamt 199 Personen der UHA zugeführt



GLÜCKWÜNSCHE

WIR GRATULIEREN DEM HPJ

POLIZEI HAMBURG


Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Jubiläum!

30 Jahre interessante Einblicke in die verschiedensten Bereiche, unterschiedlichste Menschen mit ihren Aufgaben und Geschichten aus und mit unserer Polizei - und das Ganze immer inhaltlich und technisch auf der Höhe der Zeit. Ich wünsche dem HPJ eine ebenso erfolgreiche Zukunft!

Morten Struve, PLV


Liebes Hamburger Polizeijournal,

herzlichen Glückwunsch zu deinem 30. Geburtstag. Du trägst viele Namen... HPJ, Mitarbeiterzeitschrift, Polizeibravo... wirst mal interessiert gelesen, bist mal der Pausenfüller oder auch mal achtlos beiseitegelegt, bist aber immer da...! Ich finde, du hast dich in den 30 Jahren toll entwickelt und wirst mit deinen Lebensjahren immer besser... Ich wünsche dir als dein ehemaliger Pressesprecher und als jetziger aufmerksamer Leser für die Zukunft folgendes: Bleibe am Polizei-Puls der Zeit, nehme Veränderungen gerne auf und an, bleibe aber auch kritisch wo es erforderlich ist und informiere uns weiterhin in deiner dir eigenen sympathischen Art und Weise. Happy Birthday HPJ. **Dein Timo Zill**



Als das „HPJ“ laufen lernte, war die Deutsche Einheit gerade einmal zwei Jahre her. Hamburg rückte plötzlich in die Mitte Deutschlands und im Polizeipräsidium am Berliner Tor war die Amtsleitung noch weit davon entfernt, die Polizei Hamburg als Großstadt-polizei in einer Metropolregion zu gestalten. Noch dominierten Schreibmaschinen die Büros – und „Gabriele“ war das Nonplus-utra der Berichts- und Vorgangsfertigung. Eine kurze Ewigkeit ist seitdem vergangen und heute sind die „Damaligen“ nicht nur 30 Jahre älter, sondern die Polizei ist völlig anders aufgestellt und mit ihr das „HPJ“, unsere Mitarbeiterzeitschrift. Lange Texte, schwarz-weiße Fotos und in einem Layout gestaltet, das heute schmunzeln lässt.

Was wünsche ich dem „HPJ“ und dem Team, das dahinter steht? Natürlich, dass es weitergeht und Vorgesetzte, die die Kolleginnen und Kollegen „machen lassen“. Als Leser wünsche ich mir, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen aller Laufbahnzweige und Organisationseinheiten im „HPJ“ noch besser wiederfinden. Darüber hinaus gerne konstruktive Diskussionen, das Ringen um den besten Weg, unsere Polizei und die Menschen die sie ausmachen in allen Facetten. Sonst noch was? Ja, niedrigere Papierpreise als aktuell, damit das „HPJ“ auch in Zukunft noch als Printausgabe erscheint. Herzlichen Glückwunsch zum 30. Geburtstag!

Klemens Burzlaff
Personalratsvorsitzender





30 Jahre sind für Mensch und Technik eine halbe Ewigkeit! 1992 wurden die Wachen mit den ersten APC ausgestattet, Berichte meist noch mit der Schreibmaschine geschrieben, Aktenzeichen von Hand vergeben, Funk-Draht-Gespräche geführt, Handys erstmals massentauglich und eine grüne Polizeizeitschrift mit schwarz-weißen Bildern erblickte das Licht der Welt. Heute sind Iphones, APC, Digitalfunk und mobiles Arbeiten allgegenwärtig. Die ehemals grüne Polizeizeitschrift hat sich zu einem bunten, vielseitigen, digitalen und modernen Magazin mit Onlineauftritt gewandelt. Wir gratulieren herzlich zum Update auf Version 30.0 und sind gespannt, wohin uns die nächsten Jahre noch führen werden!

Die IT-Leitung Daniel Steinlandt und Norbert Ziebarth



Liebes HPJ,

seit nunmehr 30 Jahren bescherst Du uns wichtige Informationen zu dienstlichen wie auch nicht-dienstlichen Themen. Interessant und professionell aufbereitet, bist Du immer am Puls der Polizei Hamburg. Liebevoll als ‚Polizei-Bravo‘ bezeichnet und von uns allen sehr geschätzt, gelingt es Dir immer wieder, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Wir sagen ‚Herzlichen Glückwunsch‘ zum Jubiläum und wünschen Dir, liebes HPJ, alles Gute für die weiteren Jahre!

Das Landeskriminalamt Hamburg



30 Jahre HPJ – eine stolze Leistung des gesamten Teams

Manche Dinge kommen und gehen wieder. Andere werden zu Erfolgsgeschichten. So das HPJ. Die Leser werden mit interessanten Neuigkeiten versorgt, bekommen Einblicke in Veränderungen der Organisation. Nette kleine Geschichten, die der polizeiliche Alltag auch bereithält, finden sich hier genauso, wie die immer gern gelesenen Personalien. Das Bild des HPJ hat sich in den 30 Jahren immer wieder verändert, der Zeit angepasst, wirkt frisch und modern.

Bleibt somit festzustellen: Bitte weiter so! Und herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum. Ich freue mich auf viele weitere Ausgaben.
Herzlichst

Werner Jantusch -Polizeiverein-



Das HPJ ist ein fester Bestandteil in der Selbstdarstellung der Polizei: immer informativ, gut und unterhaltsam geschrieben und in der Aufmachung gelungen. Ob es Themenbereiche sind, die ich vermeintlich zu kennen glaube, oder ob es Bereiche sind, die mir unbekannt sind, oder aufschlussreiche Interviews: Immer erhalte ich ein guten Einblick oder einen anderen Blick auf die vielfältige, bunte Landschaft der Hamburger Polizei. Insofern eine Pflichtlektüre, die Freude macht. Gerne weiter so und alles Gute. **Claudia Bonnet, LPVL'in**





Liebes HPJ,

seit 30 Jahren bist Du nun im Dienst – das verdient einen kräftigen Applaus!

Wir gratulieren Dir zum runden Jubiläum und bedanken uns bei allen Mitwirkenden für die letzten drei Jahrzehnte und freuen uns auf die kommenden Dekaden mit weiterhin so professionell aufbereiteten spannenden und informativen Berichten.

Ralf Ackermann (JL) im Namen der Kolleginnen und Kollegen des Justizariats



Die Verkehrsdirektion der Polizei Hamburg gratuliert dem HPJ ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum. Wir bedanken uns für die stets zuverlässige und lebendige Berichterstattung und natürlich auch für die großartige Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die nächsten 30 Jahre!



Herzlichen Glückwunsch liebes HPJ,

zu meiner Anfangszeit gab es diese Art der Kommunikation noch nicht. Eine Mitarbeiterzeitschrift ins Leben zu rufen war dann der logische und konsequente Schritt.

Heute ist das HPJ ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil unserer Polizeikommunikation. Neben dem HPJ darf aber auch das PÖA-Team dahinter feiern. Bleiben Sie weiter so engagiert und innovativ!”

Hartmut Dudde, SPL



Liebes HPJ,

nun bereicherst Du schon seit 30 Jahren die Polizei Hamburg mit unzähligen Stories, Bildern, Fachlektüren und Informationen.

Seit einigen Jahren darf ich Dich ganz nah begleiten und kann mit Stolz behaupten, dass Du analog und digital äußerst lesenswert bist und wir Dich als Teil der Familie Polizei Hamburg hochleben lassen.

Ich gratuliere Dir und den vielen redaktionellen Mitarbeitenden der vergangenen 30 Jahre zu einer aufregenden und bunten Vergangenheit.

Alles Gute für Deine schillernde Zukunft, wünscht Dir

Deine Chefin Sandra Levgrün



30 Jahre HPJ –

Herzlichen Glückwunsch!

Manchmal geringschätzig als „Polizei-Bravo“ bezeichnet, ist das „Hamburger Polizei Journal“ doch viel mehr. HERZLICHEN DANK an das HPJ-Team, insbesondere für die Unterstützung in der letzten Zeit!

Olaf Frankowski, WSPL





Liebes HPJ-Team,

hinter euch liegen 30 Jahre bzw. 360 Monate, 1.564 Wochen, 10.950 Tage, 262.800 Stunden oder auch: vier Bundeskanzler:innen, sechs Erste Bürgermeister Hamburgs, sieben Hamburger Polizeipräsidenten, sieben Fußball-Weltmeisterschaften und ein deutscher Eurovision Song Contest-Sieg.

In dieser Zeit habt ihr uns mit zahlreichen Neuigkeiten versorgt und stets dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Polizei Hamburg zu stärken.

Zu eurem 30-jährigen Bestehen gratulieren wir herzlichst und freuen uns, weiterhin viel von euch lesen zu dürfen! Besonders stolz sind wir, dass ihr euch im Laufe der Jahre an die geschlechtsneutrale Sprachgestaltung angepasst habt und die geschlechtersensible Sprache in euren Ausgaben umsetzt. Egal, welche Projekte die Polizei noch angehen und welche Ziele sie noch erreichen möchte, ihr werdet sie weiterhin auf all ihren Wegen begleiten.

Startet in die nächsten 30 Jahre wie ein guter Kapitän: Bleibt auf dem richtigen Kurs, steuert mit voller Kraft voraus und lasst euch vom Rückenwind antreiben!

Happy Birthday & alles Liebe wünscht euch
euer Team der Gleichstellungsbeauftragten
Susanne, Christophe, Matthias & Theresa



30 Jahre und kein bisschen leise – ganz im Gegenteil!

Unser HPJ agiert stets am Puls der Zeit, liefert den richtigen Rahmen für aktuelle Themen und bietet Raum für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen. Weiter so!

Mit Freude blicke ich zusammen mit dem HPJ auf viele weitere spannende Themen, die uns bewegen.

Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Bestehen!

Yvonn Carstensen, PERSL'in



PK 17 – DAMALS UND HEUTE

DER FAHRRADKLAU GEHT UM!

KATHARINA DEHN, PÖA 2

... SO LAUTETE DIE ÜBERSCHRIFT EINES ARTIKELS AUS DEM ERSTEN HPJ IM JANUAR 1992.

Der Trend ging zum Drahtesel, nicht nur mit der Intention Sport zu treiben, sondern mit der Überzeugung am Alltagsrad. Das damalige KK 17 verzeichnete 1990 hamburgweit einen hohen Anteil an Fahrraddiebstählen.

Anlass genug für den damaligen Kollegen KHK Egon Weber einen Artikel zu dem Deliktfeld Fahrraddiebstahl zu verfassen.

30 Jahre – eine lange Zeit – damals waren Smartphones höchstens ein Gedanke in Science-Fiction Filmen! Ein vergleichbarer Quantensprung ist in Sachen Fahrraddiebstählen ansatzweise in der technischen Entwicklung des Objekts der Begierde zu sehen. Denn es werden heutzutage nicht nur herkömmliche Fahrräder entwendet, sondern auch die modernen E-Bikes oder Pedelecs.

Für alle, die dem Motto frönen „damals war alles besser“: Sorry...

1990 wurden 18.000 Fahrraddiebstähle in Hamburg verzeichnet – bei insgesamt 44 Millionen Rädern auf Deutschlands Straßen. 2020 waren es lediglich 14.577 Fahrraddiebstähle – bei 78 Millionen¹⁾ Drahteseln jeglicher Couleur deutschlandweit.

Bei einem Parametervergleich der Handaktenauswertung des KK 17 durch den Kollegen Weber aus dem Jahr 1990 und den Zahlen des heutigen PK 17 aus 2020 zeigt sich, dass der Wandel der Zeit hier nicht für Überraschungen gesorgt hat. Einige heutzutage noch auswertbare Parameter wurden im Rahmen einer Sonderauswertung aufgearbeitet. Die Reviergrenzen beider Dienststellen stimmen leider nicht exakt überein, dementsprechend ist diese Gegenüberstellung

1) – 23.10.21 Bundesministerium für Digitales und Verkehr



Am PK 17 betreibt der BFS Wolfgang Koch „bürger(steig)nah“ Prävention und bringt die Botschaft mit umweltfreundlicher Sprühkreide direkt vor Ort auf die Straße |Foto: Polizei Hamburg

approximativ und nicht für statistische Zwecke geeignet.

In den vergangenen 30 Jahren war die Kriminalsachbearbeitung von Fahrrad- diebstählen an unterschiedlichen



KK 17 – 1990	PK 17 – 2020
<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf die Monate Mai bis Oktober (Schwankungen in den Ferien) • Schwerpunkt Montag bis Freitag • 1. Mountainbikes, 2. Rennräder, 3. Tourenräder • 58 % der Anzeigenden waren nicht in der Lage die Rahmennummer zu nennen • in 96 % der Fälle wurde angegeben, dass das Rad gesichert war • die ermittelten Täter waren ausschließlich männlich und 45,6 % unter 21 Jahren • über 50 % der Täter waren bereits polizeibekannt, meist wegen Diebstahlsdelikten 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchgehend aber mit Spitzen zwischen Juni und November • leichte Häufung Sonntag bis Dienstag • 1. Damenrad, 2. Mountainbike, 3. Herrenrad • in 35 % der Fälle ist keine Rahmennummer angegeben • in 93,2 % der Fälle wurde angegeben, dass das Rad gesichert war • 82,6 % der ermittelten Täter/innen waren männlich, 17,4 % waren weiblich, 39,1 % unter 21 Jahren • 43,5 % waren polizeilich bereits in Erscheinung getreten (hier keine Unterscheidung wegen welcher Delikte)

Dienststellen angebunden – u. a. an den damaligen KKs, den PKs, der AR Fahrrad bis hin zu der aktuellen Heimat, dem LKA 1.

Die Kriminalprävention ist stetig am Puls der Zeit und ist aktuell in diesem Bereich mit der Fahrradcodierung und den Tipps und Tricks in der Verhaltensprävention gut aufgestellt.

Neue Termine für die Fahrradcodierung werden Ende März online gestellt.

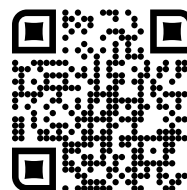
**WEITERE INFORMATIONEN
FINDET IHR HIER:**

Informationen

<https://www.polizei.hamburg/fahrrad/>

Flyer

<https://www.polizei.hamburg/contentblob/6759106/008a1b13c0049dbd2e848e7a7e0beb6b/data/informationsbrochure-sicherheit-fuer-ihr-fahrrad-barrierefrei-pdf>



TITELTHEMA





BACK IN 1992

• POLIZEIPRÄSIDENT HH •



Heinz Krappen

• FILME IM KINO •

- Batmans Rückkehr
- Bodyguard
- Sister Act
- Basic Instinct
- Eine Frage der Ehre
- Lethal Weapon 3
- Malcolm X



• WELTBEVÖLKERUNG •

5.478 Milliarden

• BEVÖLKERUNG BRD •

80,57 Millionen

• EREIGNISSE •

- Start vom TV-Sender ARTE
- 40. Jubiläum von Queen Elizabeth II.
- Bill Clinton wird am 3. Nov. zum 42. Präsidenten der USA gewählt
- Waffenstillstand zwischen Serbien und Kroatien
- Das Super Nintendo Entertainment System ist in Deutschland erstmals erhältlich
- Rostock-Lichtenhagen

• EINSÄTZE POLIZEI HH •

- „Säurefassmörder“ Lutz Reinstrom
- „Crash-Kid“ Dennis
- Kurden-Demonstrationen
- Dagobert – Die Bombenserie begann in der Nacht zum 13. Juni 1992 in einem Kaufhaus in Hamburg



SPORTEREIGNISSE



- XVI. Olympische Winterspiele in Albertville / Frankreich
- Hannover 96 wird als Zweitligist deutscher Pokalsieger
- Die neunte Fußball-EM findet in Schweden statt: Dänemark gewinnt das Finale gegen Deutschland mit 2:0
- VfB Stuttgart war deutscher Meister

WAS KOSTET WAS?

- Bier / 0,5 l 1,14 DM
- Brot / kg 3,60 DM
- Kaffee / kg 5,32 DM
- Milch / 1 l 1,40 DM
- Benzin / 1 l 1,33 DM

BUNDESKANZLER

Helmut Kohl



BELIEBTE NAMEN

- Anna, Jennifer, Lisa, Melanie, Sarah, Vanessa
- Alexander, Dennis, Fabian, Jan, Kevin, Marcel, Patrick, Tim

AUS DEM RADIO

- Dr. Alban – It's My Life
- Snap – Rhythm Is A Dancer
- Guns'n'Roses – November Rain
- U 96 – Das Boot
- Mr. Big – To Be With You
- Roxette – How Do You Do
- Inner Circle – Sweat
- Kris Kross – Jump
- Ugly Kid Joe – Everything About You
- Hape Kerkeling – Hurz

GEBORENE STARS

- Max von der Groeben
- Marc-André ter Stegen
- Vanessa Mai
- Selena Gomez
- Miley Cyrus
- Mario Götze



SP 32-NEU „DIGITALE ENTWICKLUNG SCHUTZPOLIZEI“

SCHUTZPOLIZEI 4.0

KATHARINA DEHN, PÖA 2

DER WANDEL DER ZEIT HATTE IN EINEM GROSSEN KOFFER DIE DIGITALISIERUNG IM GEPÄCK – EIN THEMENFELD MIT RASANTER ENTWICKLUNGSGESCHWINDIGKEIT UND EINEM ENORMEN POTENTIAL AUCH DIE ARBEIT DER POLIZEI ZU BEREICHERN.



| Grafik: Katharina Dehn, PÖA 2

Diese Lücke wird nun geschlossen, sodass eine Vielzahl an Kompetenzen innerhalb der Polizei verbunden werden kann, ohne Fachkompetenzen zu verschieben. Beispielsweise liegt die Zuständigkeit für die technische Betreuung bei Störungen und Fehlern weiterhin bei den bekannten Ansprechpartnern der IT.

Die SP 32 mit einem Netzwerk aus strategischen und operativen Partnern fungiert als sichtbarer themenspezifischer Ansprechpartner innerhalb und außerhalb der SP.

Ein Thema, dem sich die verschiedenen Bereiche der Polizei Hamburg seit geraumer Zeit mit Enthusiasmus geöffnet haben.

Zum Jahresstart 2022 hat die im Fachstab der SP neu gegründete Dienststelle SP 32 „Digitale Entwicklung Schutzpolizei“ die strategische The-

menverantwortlichkeit für den Bereich der Schutzpolizei übernommen. Hier werden zukunftsfähige Digitalisierungsprozesse für die SP identifiziert, begleitet und koordiniert. Letzteres ist hervorzuheben, da bis dato eine übergeordnete Koordinierung und Bündelung der digitalen Entwicklungsprojekte innerhalb der SP fehlte.

Praktisch heißt das: Geht es um Digitalisierung mit SP-Bezug, ist SP 32 erster Ansprechpartner und koordiniert die weiteren Schritte. [Im Gespräch](#)



KLUB WOTERKANT E.V.
3 FRAGEN AN...

JULIA KRAHMER, PÖA 2



» Herr Leiste, das HPJ feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Dagegen ist der „Klub Woterkant e.V.“ bereits ein alter Hase: Ende 2021 feierte der Verein sein 120. Jubiläum! Was war und ist die Idee hinter dem Verein? «

Es begann mit der Gründung des „Verein Hafenpolizeibeamte zu Hamburg“ am 15. Juli 1901. Die Dienste der damaligen „Hafenpolizei“ waren sehr hart: Offene Patrouillenboote, keine Schutzkleidung, schlechte Bezahlung und die Willkür der Vorgesetzten. Weil die Bitten auf Verbesserungen stets abgelehnt wurden, beschlossen einige Kollegen einen Verein zu gründen. Dieser Verein war der Vorgänger für unseren Klub Woterkant. Auf unseren Fahnen steht die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameradinnen und Kameraden bei schwerer Krankheit, Unfällen oder Sterbefällen und die aktive Altersfürsorge. Zudem die Beratung bei Änderungen im Versorgungsrecht und Problemen im Alltag. Heute zählen wir 137 Mitglieder, alles pensionierte Kolleginnen und Kollegen

oder deren Angehörige. Der Vorstand bietet Ausflüge, Betriebsbesichtigungen und Klub-Reisen an. Im Mittelpunkt stehen aber die geselligen und informativen monatlichen „Klub Treffen“, die oft durch externe Gäste bereichert werden.

» Mögen Sie mit uns einmal zurückschauen: Wie hat sich Polizeiarbeit verändert? «

Mit der rasanten Wandlung des Hamburger Hafens veränderten sich auch die Aufgaben der Wasserschutzpolizei. Die Aus- und Fortbildung wurde angepasst, ebenso die technische Ausstattung und die persönliche Ausrüstung.

Wir sind noch mit der Schreibmaschine „Gabriele“ groß geworden und mussten die aufgenommenen Berichte 7-fach in die Tasten hauen. Außerdem schlepten wir damals dicke Fahndungsbücher mit zu den grenzpolizeilichen Abfertigungen. Was hätten wir da für digitale Unterstützung getan! Die Zeit ist heute für die Kolleginnen und Kollegen viel hektischer geworden, ein Einsatz jagt den anderen. Die Respektlosigkeit und Gewaltbereit-

schaft gegenüber den Polizeikräften hat erheblich zugenommen. Ich wünsche mir hier mehr Anerkennung und Unterstützung von der Politik.

» Sie haben drei Wünsche frei: Einen für sich, einen für den Klub, einen für das aktuelle Geburtstagskind HPJ. «

Ich wünsche mir für meine Kameradinnen und Kameraden sowie deren Familien die beste Gesundheit in dieser Pandemiezeit und dass ich noch viele Jahre aktiv bleiben und dem Klub mit der Unterstützung meiner Vorstandskameraden ein guter Vorsitzender sein kann. Ich wünsche mir, dass der Klub Woterkant e.V. weiterhin von der Politik, der Behördenleitung und der Polizeiführung unterstützt wird, sodass Jungpensionäre eine neue Heimat nach dem Dienst finden. Und ich wünsche dem HPJ weiterhin Kolleginnen und Kollegen, die mit Herzblut ein informatives und interessantes HPJ erstellen. Auch die Ruheständler freuen sich immer wieder auf die aktuelle Ausgabe. Vielen Dank!





Foto: Reiner Fuhrmann/AdobeStock.com

LKA INFORMIERT

UMGANG MIT GEFAHRENSACHVERHALTEN

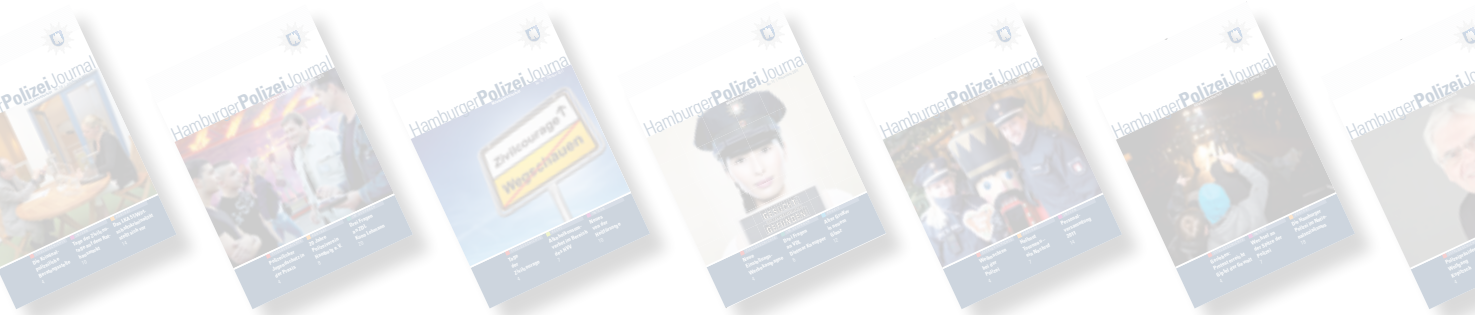
JULIA KRAHMER, PÖA 2

**AM SPÄTEN VORMITTAG BETRITT DER MANN DIE WACHE. „ICH WILL MICH STELLEN!“, SAGT ER UND BE-
 RICHTET DANN DETAILGETREU, WIE ER SEINE FRAU GETÖTET HABEN WILL, WEIL ES IHM EINE STIMME BE-
 FOHLEN HABE. SCHNELL FINDEN DIE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN HERAUS, DASS SEINE FRAU WOHLAUF
 IST UND SICH DIE TAT IN SEINEM KOPF ABGESPIELT HAT. WÄHREND SIE IHN WEITER ÜBERPRÜFEN, SCHAUT
 SICH DER MANN IMMER WIEDER FAHRIG UM, HÄLT SICH DIE OHREN ZU. DIE EINSATZKRÄFTE STELLEN
 FEST, DASS DER MANN KEIN UNBESCHRIEBENES BLATT IST. ABER WENIGER WEGEN BEGANGENER STRAF-
 TATEN, SONDERN EHER WEGEN VIELER EINSÄTZE WEGEN DER STIMMEN AUS SEINEN STECKDOSEN.**

5A, 6A, 5K – welche Berichtsfertigung folgt? Und was tun generell im Umgang mit hochgradig gefährlichen Personen, in denen keines der bereits vorhandenen Konzepte in den Phänomenbereichen des Staatsschutzes, der Beziehungsgewalt oder der Intensivtäter greift?

Gefahren sind wir damit bislang ganz gut in der Polizei Hamburg – im Umgang mit eben diesen Gefahrensituationen. Aber ganz gut ist eben nicht unser Anspruch.

Im LKA beschäftigen sich Kolleginnen und Kollegen seit 2018 mit diesem Thema. Auslöser waren mehrere Sachverhalte, in denen gefährliche Personen eine Rolle spielten und den dringenden Wunsch in verschiedenen Abteilungen nach einem entsprechenden Konzept



laut werden ließen – eben eine Orientierungshilfe für den Einzelfall, ohne Stigmatisierung von Personen mit psychischen Beeinträchtigungen oder Störungen.

NUN IST ES BEREIT FÜR DIE UMSETZUNG:

Das Konzept zum Umgang mit Gefahrensachverhalten orientiert sich an den vorhandenen Strukturen und beschreibt Prozesse für die strukturierte Bearbeitung von Gefahrensachverhalten. Seit wenigen Monaten gibt es für also genau diese Fälle das Aktenzeichen 5G. Und noch mehr!

Die Einsatzkräfte suchen den kurzen Draht zur Sachbearbeiterin aus dem LKA. Nach ihren Recherchen in polizeilichen Auskunftssystem bewertet diese den Sachverhalt. Dazu wichtig:

- zugrundeliegender Sachverhalt
- Personaldaten
- die gewonnenen Informationen
- die Art und Weise ihrer Erhebung (polizeiliche Auskunftssystem, OSINT-Recherche)
- die Gefährdungseinschätzung ggf. unter Einbeziehung des LKA 21

Ihr wollt mehr zum Umgang mit Gefahrensachverhalten wissen? Schaut euch im IntraPol den Podcast an und unbedingt in die PDV.

- Informationsaustausch mit anderen Behörden wie beispielsweise dem Sozialpsychiatrischen Dienst oder der Schulbehörde

Die Sachbearbeiterin kommt zu der Beurteilung, dass eine hochgradige Gefährdung von dem Mann ausgeht bzw. nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Das neue Konzept lässt die Kollegin nicht unsicher „im Regen stehen“. Eine Orientierungshilfe für die Einzelfallabwägung vermittelt Sicherheit bei der Einleitung der weiteren Maßnahmen. Dies könnte u.a. sein:

- Kontaktaufnahme zu einem Amtsarzt bzw. dem zuständigen Gesundheitsamt
- Gespräche mit Angehörigen und der auffälligen Person
- Gefährderansprache
- Kontakt- und Näherungsverbot
- Schutzmaßnahmen und Beratungen für Opfer und Zeugen sowie der auffälligen Person
- Behördenübergreifende Fallkonferenzen

Sollte sich die hochgradige Gefährdung einer oder mehrere Personen ergeben, könnten folgende Maßnahmen in Erwägung gezogen werden (nicht abschließend):

- Ingewahrsamnahme
- Observation
- Aufenthaltsverbot
- Wegweisung

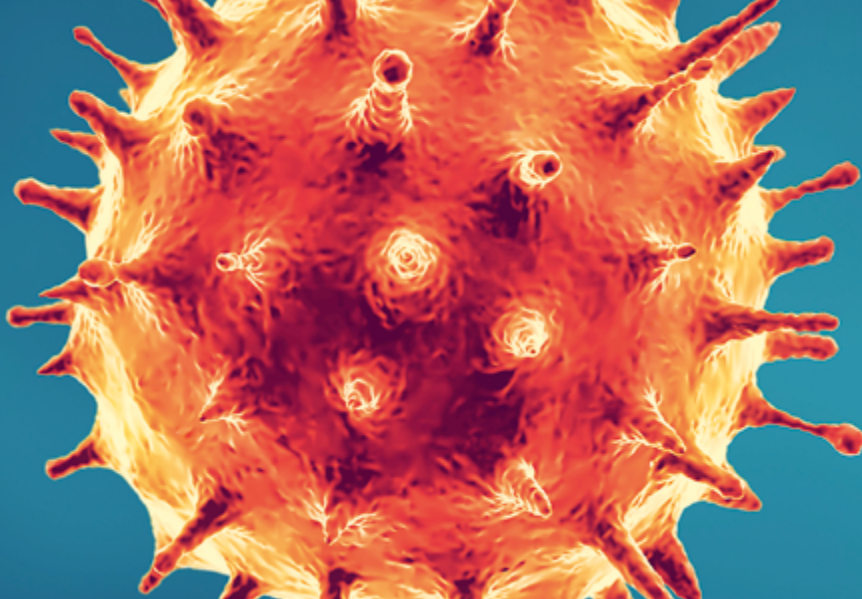
In diesem Fall bestätigt sich eine schwere Schizophrenie des Mannes, die der unbedingten Hilfe von außen bedarf. Und beim nächsten Mal? Wir sind vorbereitet – nicht zuletzt wegen des neuen Konzepts...

INFO

Da das Konzept den Umgang mit polizeilichen Gefährdungssachverhalten regelt, gilt es nicht ausschließlich für das LKA, sondern auch für die SP und WSP, hier insbesondere für WSP 63.

Es wurde eine Verfahrensweise zur Übermittlung von 5A-, 5K-, und 6A-Vorgängen an die Ermittlungsdienststellen eingeführt.





BAO CORONA

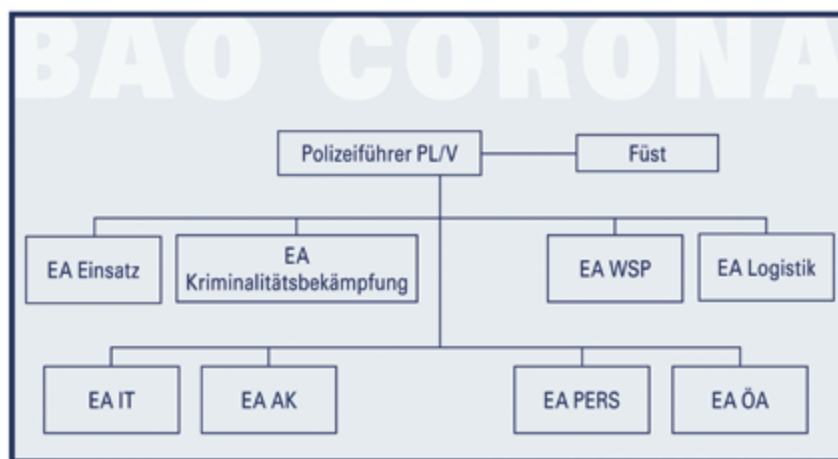
SEIT ÜBER 600 TAGEN IM AMT

KATHARINA DEHN, PÖA 2

IM MÄRZ 2020 NAHM DIE BAO CORONA IHRE ARBEIT AUF. DAMALS KAUM VORSTELLBAR, DASS DIESE BAO KNAPP ZWEI JAHRE SPÄTER NOCH IMMER BESTAND HAT.

Ein Ende ist kaum absehbar. Umso besser, dass die BAO sich indes mit einer gefestigten Struktur flexibel an die Lage anpassen kann. Möchte man unken, ist wohl eher von einer dauerhaften Integration dieses Aufgabenfelds in unseren Arbeitsalltag auszugehen.

Fast jede OE ist in der BAO vertreten – der Übergang von AAO in BAO ist zum Teil fließend.



Jeder EA organisiert sich selbst, es obliegt den einzelnen OEn ihre Mitarbeitenden ausschließlich für die BAO abzustellen oder die Bearbeitung neben den Aufgaben der AAO stattfinden zu lassen.

Einige Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen, darunter auch einige Kräfte des FüSt BAO Corona, sind von Tag eins an ausschließlich mit Aufgaben der BAO betraut. Die „Coronamüdigkeit“ ist inzwischen in aller Munde und macht sicher auch nicht Halt vor den Kolleginnen und Kollegen, die seit über 600 Tagen unnachgiebig bemüht sind, diese Aufgabe zu bewältigen und nach wie vor hervorragende Arbeit leisten.

Neben einer hohen Flexibilität halten humorvolle Erlebnisse bei Laune, wie z.B. die Fragestellung, ob man auch eine FFP3 Maske bestellen könne, da der Gummizug der FFP2 Maske zu eng sei und man eine Nummer größer benötige.

Zu den Aufgaben des EA Einsatz gehört unter anderem der Betrieb der Teststrecke für PCR-Tests (in den Anfangszeiten zusätzlich Schnelltests). Seit nun knapp zwei Jahren stecken unterschiedliche Mitarbeitende – unter Einsatz ihrer persönlichen Gesundheit

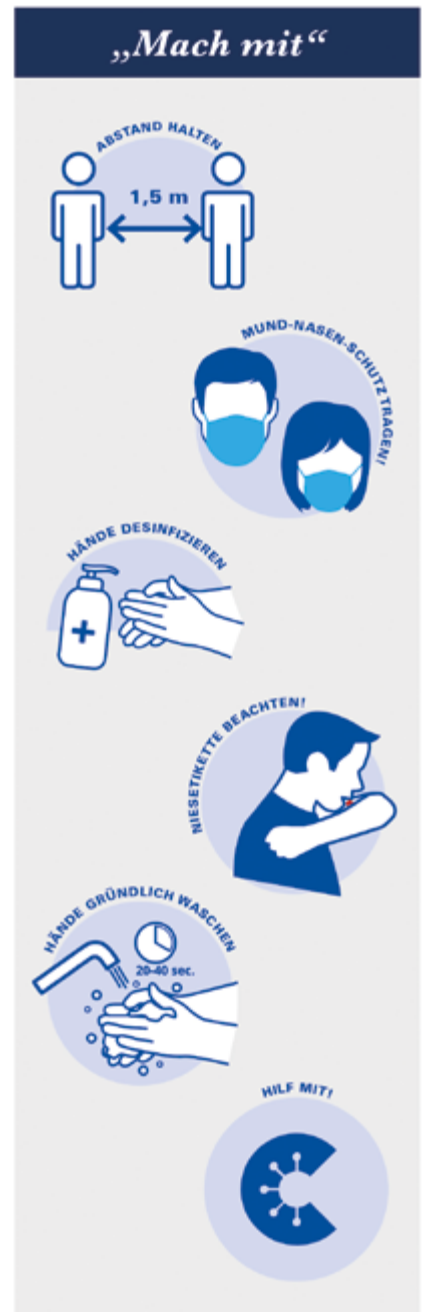
– Stäbchen in die Nasen und Häse ihrer Kolleginnen und Kollegen. An dieser Stelle sei ein besonderer Dank an alle Kolleginnen und Kollegen gerichtet, die diese Aufgabe in den letzten knapp zwei Jahren übernommen haben und aktuell übernehmen.

EA übergreifend zählen zu den Aufgabenfeldern der BAO u.a.: die Mitwirkung am Text der EVO, die Anpassung der Maßnahmen für die interne Umsetzung, Erlass der Hygieneregeln, Beschaffung von Masken und Tests, Austausch mit anderen Ämtern und Behörden, Informationen der MA (FAQ anpassen, Newsletter), Schaffung von Impfangeboten für die MA und Informationsweitergabe an die Amts- und Behördenleitung.

Letzteres ist für die Innenbehörde von entscheidender Bedeutung. Die polizeilich erhobenen Zahlen und Lagebilder zur EVO werden an den Krisenstab der BIS weitergeleitet und tragen so zur Grundlagenbildung der innenbehördlichen Entscheidungen bei.

Eine überaus facettenreiche BAO, in der vermutlich die gesamte Kollegenschaft zu irgendeinem Zeitpunkt mitgewirkt hat, mitwirkt oder mitwirken wird...

Wir sagen Danke für Euren Einsatz.





SPORTVEREINIGUNG POLIZEI HAMBURG VON 1920 E.V.

DER HUNDERTJÄHRIGE, DER AUS DEM FENSTER SPRANG...

NICI MÜLLER, PÖA 2

GENAUSO AGIL, ENGAGIERT UND – WIE SOLLTE ES AUCH ANDERS SEIN – MIT FREUDENSPRÜNGEN FEIERT DER SV POLIZEI SEIN JUBILÄUM ZUM HUNDERTJÄHRIGEN BESTEHEN!

Dazu wird dem Verein eine besondere Ehre zuteil: Die Auszeichnung mit der „Sportplakette des Bundespräsidenten“, übergeben durch Sportstaatsrat Christoph Holstein.

Eine Institution ist 100 Jahre alt! Damals gründeten Beamte der Hamburger Ordnungspolizei einen – ihren – eigenen Sportverein. Doch keine geschlossene Gesellschaft war das Ziel, sondern von Anfang an ein Verein für alle Sportinteressierte, berufs- und schichtenübergreifend. Er stellte sofort ein Bindeglied dar zwischen Angehörigen der Polizei und der Bevölkerung.

Zahlreiche Sportarten in 20 Abteilungen sind im Verein beheimatet und bieten jedem der über 3.800 Mitglieder die richtige Wahl. Immer auch dem Zeitgeist angepasst erweiterten sich über die Jahre die Disziplinen von Boxen über American Football bis hin zu Frisbee. Durch diese breite Angebotspa-



Vorsitz vom SV Polizei (v.l.): Ede Glück (Schatzmeister), Karsten Witt (Präsident), Claus Leimbach (Ehrenpräsident), Staatstrat Christoph Holstein, Wolfgang Breust (Vizepräsident)
| Foto: Privat

lette entsteht bis heute eine enorme Anziehungskraft. Die Mitgliederzahlen wachsen ständig. Eher vereinsuntypisch: der Verein ist in der ganzen Stadt beheimatet, vom Sternschanzenpark bis zur Sporthalle Haubachstraße, vom Budo-Center bis zum Bootshaus an der Alster. Auch in diesem Aspekt spiegelt sich das einende Moment für die Stadt, charakteristisch für die Offenheit zu den Menschen in Hamburg.

Genauso etwas Besonderes ist die Abteilung „Jugendwerk Unfallgeschädigter Kinder Hamburg“. Seit 1965 engagieren sich Polizeibeamtinnen und -beamte zum Wohlergehen verunfallter Kinder, um diesen durch Sport eine Stütze zu sein und verlorengegangenes Selbstvertrauen wieder aufzubauen.

Auf die nächsten 100 besonderen Jahre und: Herzlichen Glückwunsch!





| Fotos (2): Polizei Hamburg

CO-WARNGERÄT

UNSICHTBARER GEGNER

NICI MÜLLER, PÖA 2

EINSÄTZE IN SHISHA-BARS, IN FALSCH BEHEIZTEN GARTENLAUBEN ODER BEI SUIZIDVERSUCHEN MITTELS HOLZKOHLEGRILL IN GESCHLOSSENEN RÄUMEN:

Es sind verschiedene, mitunter überraschende Einsätze, bei denen eine erhöhte Kohlenmonoxid-(CO)-Sättigung in der Einsatzumgebung sehr schnell gefährlich werden kann. Farb-, geruch- und geschmacklos kann CO zu Kopfschmerzen, Bewusstlosigkeit und im weiteren Verlauf sogar zum Tod führen!

Jetzt gingen 220 kleine, handliche und nahezu wartungsfreie Geräte an den Reviervollzug. Sie lassen sich mittels Clip an der Uniform befestigen und warnen in zwei Stufen vor zu hoher Konzentration des Atemgifts. 140 Einweg-Geräte wurden auf die FuStw (inkl. LRA, LRC und WSP)

verteilt. Die restlichen Geräte dienen als Reserve und zu Schulungszwecken. Einmal aktiviert haben sie eine Lebensdauer von zwei Jahren, mit einem Batteriewechsel nach einem Jahr.



MEHRSPRACHIGES HILFETELEFON „GEWALT GEGEN FRAUEN“

DER ERSTE SCHRITT

NICI MÜLLER, PÖA 2



24/7 AN 365 TAGEN IM JAHR IST DAS BUNDESWEITE HILFETELEFON FÜR FRAUEN, DIE OPFER VON GEWALT SIND, ERREICHBAR.

Doch auch für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort ist unter der bundesweiten Hotline jederzeit jemand da und leistet uns Hilfe beim Helfen.

Die Beraterinnen des Hilfetelefons können mittels Dolmetscherin in 15 Sprachen der Betroffenen oder den Einsatzkräften Beratung anbieten, z. B. zu Unterbringung in Frauenhäusern oder um nach einer Wegweisung des Täters sicherzustellen, dass sich die Betroffene tatsächlich Hilfe organisiert.

Weitere Zielgruppe des Hilfsangebots sind Angehörige. Sie stehen häufig genug nicht minder ohnmächtig und hilflos einer Gewalttat gegenüber. Selbst Fachkräfte können sich nach krisenhaften Situationen im Zusammenhang mit polizeilichen Einsätzen unter der Telefonnummer 08000 116 016 unterstützen lassen.

Ein beruhigendes Gefühl für uns Polizeibeamte. Hinterlässt doch mancher Einsatz das mulmige Gefühl, dass das

letzte Wort in einem Konflikt noch nicht gesprochen sei.



WASSERSCHUTZPOLIZEISCHULE

„DAS MUSS DAS BOOT AUSHALTEN!“

NICI MÜLLER, PÖA 2

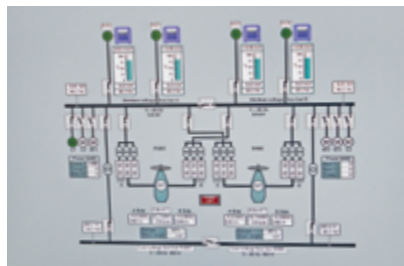
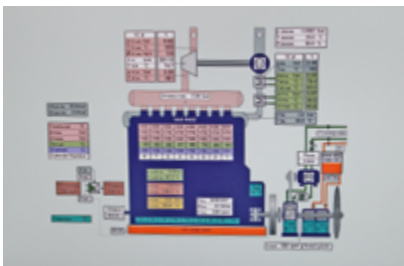
EIN GEFLÜGELTES WORT IN DEN REIHEN BUNDESDEUTSCHER SICHERHEITSKRÄFTE BESAGT: ES GIBT NICHTS, WAS EIN SCHUTZMANN NICHT KAPUTT BEKOMMT.



Muss es dazu kommen? Nicht, wenn man es simulieren kann. Die bundesweit für die Aus- und Fortbildung zuständige Wasserschutzpolizeischule nennt seit Januar einen Maschinensimulator der Firma Rheinmetall ihr Ei-

gen. An ihm können diverse Situationen eines Schiffsantriebs gefahrlos und ohne Schaden zu verursachen lebensnah und sehr komplex simuliert werden. Fehlfunktionen des Aggregats, unterschiedliche Antriebsarten bis hin

zum Maschinenausfall mit einhergehendem Ausfall der Ruderanlage samt Manövrierunfähigkeit, sogar verschiedene Kraftstoffe oder Schiffstypen lassen sich nachstellen. In der Vergangenheit wurde eine ähnliche Technik mehrfach am Marine Training Center in Hamburg genutzt, für die jedoch immer eine Gebühr fällig wurde. Die neue Anlage an der WSPS besteht aus sechs Computer-Arbeitsplätzen mit spezieller Software und jeweils zwei Bildschirmen, untergebracht in einem eigenen Hörsaal auf dem Gelände der Schule. Doch nicht nur für die Aus- und Fortbildung lässt sich der Simulator verwenden. Er steht auch zur Nachstellung in Ermittlungssachverhalten bei Schiffsunfällen zu Verfügung, bei denen technische Defekte eine Rolle spielen könnten. In jeder Hinsicht also eine lohnende Anschaffung, nicht nur um Schäden zu vermeiden.





Die "Neuen" auf dem Hof. | Fotos (4): Polizei Hamburg

MODERNISIERUNG DES FUHRPARKS DER LBP

NACH 30 JAHREN IST DER LACK AB...

KATHARINA DEHN, PÖA 2

1992 IST NICHT NUR DAS GEBURTSTAGSJAHR DES HPJ, SONDERN AUCH DAS BAUJAHR EINIGER NOCH VERBLIEBENER GRUKW DER LBP HAMBURG.

Zum 30-Jährigen geht es nun endgültig in den verdienten Ruhestand für die geliebte grüne Wanne. Die dienstliche Vergangenheit ist bei so vielen von uns unweigerlich mit etlichen Stunden in

diesem Gefährt verbunden, sodass die Erinnerungen an Zeiten am, im und mit dem „Gru“ oder auch „Gruke“ schnell präsent sind und wir euch einen kurzen Moment geben in Erinnerungen zu

schwelgen... – nun gut...zum Abschied einen gebührenden Dank und „machs gut“!



Denn, es glänzt so schön neu. Zum Jahresbeginn 2022 wird ein neues Fahrzeugzeitalter in der LBP eingeläutet. Die letzten grünen Wannen werden ausgesondert und durch nagelneue Modelle ersetzt.

Möglich macht das „die Priorisierung des Personenverlastungskonzepts durch den Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder (Andreas Backhoff)“. Klingt sperrig, bedeutet aber, dass der LBP Hamburg sage und schreibe 41 neue Fahrzeuge im Gesamtwert von 3,6 Millionen Euro zugewiesen wurden!

Darunter 19 neue GruKW. Ein neuer Kosename steht noch aus, wird aber sicher nicht lange auf sich warten lassen. Neben diversen Komforthighlights verfügen die Fahrzeuge über einen Abbiegeassistenten sowie eine Rückfahrkamera. Sicherheit steht an erster Stelle.

Neun alte Halbgruppenfahrzeuge werden durch schicke neue Sprinter ersetzt und können sich sehen lassen. Ebenso die drei neuen GeT, die neben einem Abbiegeassistenten über eine Kamera in jeder Zelle verfügen. Beide Fahrzeugtypen können mit der Führerscheinklasse B gefahren werden.

Besonders hervorzuheben ist sicher der neue Krankentransporter. Bedenkt man,

dass unsere Sanitäterkolleginnen und -kollegen bis dato in dem alten T4 weder stehen konnten, noch einen abgetrennten Stauraum für ihren Körperschutz und Helm hatten, ist der neue KTW eine echte Wucht. Stehhöhe und Stauraum sind nun vorhanden. Darüber hinaus ist das Fahrzeug deutlich als Polizeifahrzeug zu erkennen und mit modernsten medizinischen Geräten ausgestattet, die eine Patientenversorgung nach aktuellem Standard möglich machen.



Endlich auch als Polizei KTW deutlich zu erkennen.

einer tollen GRÜNEN Bilanz, durch eine Verbrauchs- und Kostenreduzierung um bis zu 50 Prozent.

Eine Fahrt von Hamburg nach München kostet mit einem alten GruKW 1.056,02 Euro. Die Kostenaufstellung für eines der neuen Modelle liegt bei 420,82 Euro. Diese Ersparnis bedarf keiner weiteren Erklärung und steht für sich.

Die Lieferung umfasste außerdem einen Wechsellader-LKW, fünf Materialtransportfahrzeuge, einen Multifunktionsanhänger, einen Bearbeitungskraftwagen und einen Kofferaufbau mit Ladelift.

Wir heißen die neuen Vehikel auf dem Hof herzlich willkommen und wünschen allzeit gute Fahrt und viele erinnerungswürdige Einsätze und Momente für die Kolleginnen und Kollegen jetzt und in Zukunft.



Alter und neuer GeT



Alter und neuer GruKW

Die LBP Hamburg ist mit den neuen Modellen jedoch weiterhin GRÜN unterwegs, zwar nicht mehr sichtbar, aber in Sachen Umwelt- und Klimaschutz mit



mal eben
NUR KURZ!

INFORMATIONEN AUS DEM PERSONALAMT

Wir gehen in die Verlängerung!

Sehnsüchte nach der im Sabbatical befindlichen Frühwoche bleiben weiter unerfüllt: Die Ausnahmeregelung für die „Dienstzeitregelung neu“ wurde für weitere sechs Jahre bis zum 31. Dezember 2027 verlängert. So neu ist diese Dienstzeitregelung allerdings nicht mehr und wird mittlerweile an allen Polizeikommissariaten und der Polizeieinsatzzentrale gelebt.

Eine Evaluierung vor gut einem Jahr zeigte deutlich den mehrheitlichen Wunsch zur Fortführung der Dienstzeitregelung „neu“. Negative Auswirkungen dieses Modells auf die Gesundheit, die Arbeitsfähigkeit und die soziale Lebensqualität wurden nicht festgestellt. Wegen der dienstplanimmanenten 12-Stunden-Schichten und der mehr als acht Stunden dauernden Nachtschichten, benötigte die Polizei Hamburg vom Personalamt die Zulassung einer Ausnahme von den Vorschriften der Arbeitszeitverordnung. Diese wurde nun erteilt. Ihr wollt dazu noch mehr wissen?

Dann schaut [hier](#) ins IntraPol!

| Foto: Ralf Geithe/AdobeStock.com



MIKROZENSUS STARTET

Anfang Januar startete der diesjährige Mikrozensus. Die „kleine Bevölkerungszählung“ ist eine EU-weite statistische Erhebung und die größte jährliche Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland. Die Befragung wird seit 1957 von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinschaftlich durchgeführt. Über das gesamte Jahr hinweg werden mit rund 810.000 Personen in etwa 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften rund ein Prozent der Bevölkerung in Deutschland befragt. Mit Informationen zu Familie und Lebenspartnerschaft, Haushalten, Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit, Beruf, Ausbildung, Einkommen, Wohnsituation und Migration ist der Mikrozensus eine wichtige Datenquelle für politische Entscheidungsträger, die Wissenschaft, Medien und auch die breite Öffentlichkeit. Zur Beantwortung des Fragebogens stehen mehrere Möglichkeiten zur Auswahl:

- Onlinebefragung
- Telefonbefragung
- Fragebogen per Post

Dies kann bei den Hamburgerinnen und Hamburger zu Fragen und Verunsicherungen führen. Sollten sich ab der kommenden Woche also Menschen telefonisch oder an den Dienststellen bei euch melden:

Es ist keine neue Betrugsmasche in Sicht! Weitere Informationen gibt es unter <https://www.zensus2022.de>

PERSPEKTIVWECHSEL GEFÄLLIG?

Die Akademie sucht Lehrgruppenleiterinnen und Lehrgruppenleiter sowie Fachlehrerinnen und Fachlehrer für Polizeidienst, Polizeiberufskunde und Kriminalistik.

Eine Info-Veranstaltung findet am 15. Februar 2022 von 10:00 - 12:00 Uhr via Skype statt, Anmeldungen müssen bis spätestens 14. Februar 2022 per E-Mail im Funktionspostfach ak01-didaktik-evaluation@poladium.de eingegangen sein.

Vom 25. April bis 20. Mai folgt ein Pädagogisches Seminar, um zukünftige Lehrkräfte für die Ausbildung unserer Nachwuchskräfte zu qualifizieren.



UND DANN WAR DA NOCH...



1. Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) –

Nach der Online-Befragung zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen (siehe HPJ Nr. 5/2021) durch das BGM, wurde der anschließende Workshop mit PÖA abgehalten. Dabei kam heraus: Kleine Baustellen bei insgesamt großer Zufriedenheit! Und so war es nicht verwunderlich, dass alle mit Freude und Spaß teilnahmen. Die nächste Befragung ist schon in Vorbereitung, und zwar in den Reihen der Schutzpolizei. Ihr werdet sehen: Lob und Kritik kommen tatsächlich an!



2. Spende an das Kinderhospiz –

Clemens Parthey war ein ehemaliger Wachhabender des PK 26. Tragischerweise verstarb er kurz nach seiner Pensionierung an einer Krebserkrankung. Eine Verabschiedung hat leider coronabedingt bis zu seinem Tod nicht stattfinden können. Die von seinen Kollegen gesammelten 275 Euro für ein Abschiedsgeschenk wurden nun dem Kinderhospiz „Sternenbrücke“ gespendet. Ganz in Clemens Sinne, der die Hälfte seines Hauses an das Hospiz vererbt hatte.

3. Neuer Museumsleiter –

Tausche Säbel und Pickelhaube gegen Kochschürze und Reiseführer bzw. Spitzhacke und Schaufel: Zum Jahreswechsel verabschiedete sich Joachim „Scholle“ Schulz in seinen wohlverdienten Ruhestand und übergab die Leitung des Polizeimuseums an Dr. Leon Ziemer. Wir wünschen beiden alles Gute!

4. Vereidigung –
 Mitte Januar wurden in mehreren Veranstaltungen 121 Auszubildende und 14 Länderwechsler von Polizeipräsident Ralf Martin Meyer vereidigt. Zwei Musiker des Polizeiorchesters rundeten das feierliche Programm ab. Allen ein herzliches Willkommen in der Polizeifamilie



5. Wahl des Dekans –
 Anfang Dezember 2021 fand die Wahl zum Dekan der Hochschule statt. Gewählt wird der Dekan bzw. die Dekanin alle zwei Jahre von allen Professorinnen und Professoren und den Mitgliedern des Fachbereichsrats. Alter und neuer Dekan: Prof. Eike Richter. Herzlichen Glückwunsch!

Fotos (5): Polizei Hamburg

IN STILLEM GEDENKEN

WIR VERABSCHIEDEN UNS VON:



Behncke, Wilfried (POK i. R.)
im Alter von 82 Jahren, PR 47

Brückner, Wolfgang (PHM i. R.)
im Alter von 81 Jahren, FD 521

Bürgel, Erika (Beschäftigte i. R.)
im Alter von 76 Jahren, LPV 11

Dittmann, Volker (PHM i. R.)
im Alter von 68 Jahren, PK 27

Doering, Johann (KHK i. R.)
im Alter von 102 Jahren, FD 722

Feldhusen, Klaus (PHK i. R.)
im Alter von 81 Jahren, DZA 123

Fornacon, André (PK i. R.)
im Alter von 64 Jahren, PK 33

Fricke, Wolfgang (PK i. R.)
im Alter von 87 Jahren, PR 13

Friedrichs, Gert (POK i. R.)
im Alter von 79 Jahren, PK 38

Gebhardt, Helmut (Beschäftigter i. R.)
im Alter von 86 Jahren, LKA 301

Grube, Kurt (POK i. R.)
im Alter von 86 Jahren, FD 53

Harfst, Wolfgang (AiP i. R.)
im Alter von 64 Jahren, PK 21

Helmrich, Hermann (PHK i. R.)
im Alter von 80 Jahren, PR 43

Herold, Ursula (Beschäftigte i. R.)
im Alter von 97 Jahren, PRW 93

Koch, Walter (PHM i. R.)
im Alter von 87 Jahren, PR 41

Lau, Gerd (PHM i. R.)
im Alter von 85 Jahren, PR 24

Lindner, Jörg (KHK i. R.)
im Alter von 77 Jahren, PK 31

Lüdemann, Hans Hermann (PHM i. R.)
im Alter von 79 Jahren, PR 26

Marx, Kai (Beschäftigter)
im Alter von 57 Jahren, LKA 36

Mielke, Heinz (PHM i. R.)
im Alter von 91 Jahren, LPV 22

Müller, Gerhard (POM i. R.)
im Alter von 73 Jahren, PR 22

Philipp, Walter (PHK i. R.)
im Alter von 88 Jahren, LPS 131

Richters, Dieter (PHK i. R.)
im Alter von 69 Jahren, PK 25

Scharmer, Bernd (PHM i. R.)
im Alter von 79 Jahren, PR 42

Schedalke, Jürgen (POK i. R.)
im Alter von 80 Jahren, PR 42

Schlimm, Werner (PHM i. R.)
im Alter von 79 Jahren, WSPK 14

Schüddekopf, Hans-Joachim (PHK i. R.)
im Alter von 90 Jahren, PR 14

Teply, Martin (PHK i. R.)
im Alter von 61 Jahren, PK 24

Treske, Ditmar (RHS i. R.)
im Alter von 73 Jahren, LPV 42

Ziehm, Günter (PHM i. R.)
im Alter von 97 Jahren, FD 96

Alle Angaben ohne Gewähr

IMPRESSUM

Herausgeber

Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1
22297 Hamburg
Telefon: 040 4286-56240
www.polizei.hamburg
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

V. i. S. d. P.

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

Redaktion, Satz und Layout

Julia Krahmer, Katharina Dehn,
Nici Müller, Kirsten Quednau

Fotos/Grafiken

Titelbild: Polizei Hamburg
Coverabbildungen im Heft:
Polizei Hamburg
Bilder S. 50: Polizei Hamburg

Druck

GK Druck Gerth & Klaas GmbH
Druckerei, Hamburg
Auflage: 1.600

Redaktionsschluss

Nr. 2/2022: 18. März 2022

Das Hamburger Polizei Journal steht auch im IntraPol als Online-Ausgabe zur Verfügung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeiführung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.

